





# Geundheitsrummel.

Ihre Menschen von heute müht doch immer irgend einen Rummel haben, irgend einem Schlagwort nachzulaufen. Einmal ist es Exzessivismus, dann Virtuosität, dann Radio oder Verkehr, und man soll es einmal die Gesundheit sein. Da werden Ausstellungen veranstaltet, Gesundheitswochen und wie es alles heißt. Und dann kommt wieder etwas anderes dran und die ganze Gesundheit ist wieder vergessen. — Nun, lieber Freund, ein wenig anders ist es mit der Gesundheitspflege schon. Daß sie die Desfentlichkeit a. St. so beschäftigt, das liegt nicht daran, daß irgend jemand das besondere Bedürfnis empfindet, dafür Reklame zu machen, sondern das liegt doch wohl daran, daß dem Menschen durch das Unpaß der letzten Jahre die Augen dafür aufgegangen sind, wie wichtig ein gesunder Körper für ihr ganzes Leben ist. War zu heftig haben die Krieg- und Nachkriegsjahre diese Wahrheiten einhämmert, so daß es wohl keinen gibt, der sich nicht „getroffen“ fühlen könnte. Es ist umgekehrt so, daß die Menschen geradezu hungrig sind nach dem mehr Wissen über die richtige Pflege ihrer Gesundheit, und daß sie nun in besten Tagen dorthin strömen, wo solches Wissen ihnen angeboten wird. Wichtig ist hierbei, daß dieses Wissen auch gegeben ist, daß nicht Schreier und falsche Propheten die Menge betören, daß nicht Allerveltswunder angepöbeln werden, sondern den Menschen klargemacht wird, so einfach und leicht es ist, gesund zu sein und zu bleiben, ihr müht euch schon ein wenig anstrengen, zunächst einmal nachdenken und dann an euch arbeiten. Ihr müht die Grundlage eurer Gesundheit, eures Körpers ordentlich kennen lernen, seine Gesetze achten und halten. Das ist der tiefere Grund, warum das Deutsche Hygiene-Museum in seinen Ausstellungen und Veröffentlichungen den menschlichen Körper stets so in den Mittelpunkt stellt, und das hat ihm auch seinen großen, dauernden Erfolg gebracht. So geht es auch in unserer Stadt, alle Menschen, die wirklich ernstlich nach mehr Gesundheit streben, sind dafür dankbar, daß sie sich in der Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“, die in unserer Stadt im Festsaal des Turnvereins, Kaiserstr. 3, vom 22. bis 7. 7. 1929 stattfindet, wirklich gründlich unterrichten können, zu eigenem Nachdenken anregt und nicht mit Phrasen und Rezepten abgefertigt werden.

Die nächste ärztliche Führung durch die Ausstellung findet Dienstag, den 25. Juni, nachm. 1/2 Uhr durch Herrn Dr. Nicolai statt.

## Sängerfahrt des Sängerbundes des Meißner Landes

zur tausendjährigen Burg und Markgrafenschaft Meißen am 22. Juni 1929.

Mein deutsches Lied, mein Meißner Land,  
Euch schirme Gott mit harter Hand!

Daß die Sängerschaft des Bundes dem altbewährten Markgrafen sächsischer Geschichte von sich aus einen besonderen Besuch absichtete, dürfte wohl bereits bekannt sein, zumal sie „Meißen“ auf ihr Bundesbanner geschrieben hat. Zum ersten Male wieder nach dem großen Treffen im unvergesslichen Wien saßen sich die Sangesbrüder in ihrer Ordensburg wieder, um gemeinsam aus dem unverfälschten Quell deutschen Liedes zu schöpfen.

Die Ortsgruppe Meißen brachte ihre rund 800 Teilnehmer mit Sonder-Dampfer bergwärts nach der Feststadt und wurden dort von den Meißner Sangesbrüder empfangen. Leider war der Wettergott wenig rücksichtsvoll und schickte zeitweise die Wolken des Himmels. Um 10 Uhr verließ sich die Sängerschaft im „Hamburger Hof“ zur Hauptprobe, um unter dem Stab des 1. Bundesführers Schönebaum-Meißel zu singen. In der Mittagspause waren die Vereine in ihren Quartieren, wo mancher Sängerspruch und manch fröhliches Lied bei einem guten Trunk erklang. Nach dieser Stärkung rüstete man sich am „Hamburger Hof“ zum Festzug. Die Beteiligung der Sänger war außerordentlich stark, die Begeisterung ließ keine Wilmung aufkommen, durch das Tragen der schmucken Sängermäntel hatte das Ganze ein einheitliches Gepräge. Der Zug bewegte sich unter dem Klang sängerischer Musik (das jederzeit bereit drohend vorstellte war auch mit) und im Schmutz seiner Fahnen über die Brücken nach dem Markt, auf dem dann ein Markttag im Gange war. Unter dem Glänze bewährter Stadtführung erklangen: „Der frohe Wandersmann“, „v. Menckelsohn“, „Rosenfrüchtling“, „v. Jung“, „Vaterland“, „v. Wohlgenüt“, denen unter Schönebaum's Fortleitung „Abchied der Handwerksgehlen“, „v. Silder“ und „v. Uwig liebe Heimat“ v. S. Dren folgten. Die Gesänge zeugten von guter Vorbereitung, der Klangkörper war ein mächtvoller und die Wirkung auf die große Zahl der Zuhörer eine tiefe, ein inneres Mitleben, eine wie immer ergreifende Rundgebung deutschen Volkswesens und deutscher Volksseele. Die glückliche Auswahl der Lieder trug noch wesentlich dazu bei: Der Vorsitzende des Bundes, Herr Adolph-Oschag, wirkte das Konzert mit einer zündenden, begeisterten Ansprache. Seine aus innerster Ueberzeugung gesprochenen Worte fanden wieder den erstrahlenden Anklang. Juvor waren die Sängerschaft des Meißner Sängerbundes und der Stadt Meißen herzlich willkommen gesehen worden. Ein großer Teil der Sänger versammelte sich um 8 Uhr zum Kommerz im „Hamburger Hof“, andere schwärmten aus um Meißens Schönheiten zu besichtigen oder die Meißner Burg der tausendjährigen Stadt aufzusuchen und in fröhlicher Sängerrunde manch lustiges Lied zu sing.

Um 9 Uhr besichtigte die Rieser Teilnehmer ihre Sonderdampfer, um dem herrlichen Schauspiel der Burgbesichtigung zuzusehen. Mitteln auf dem Elbstrom lagen die Schiffe verankert, als nach 10 Uhr die Besichtigung der Burg vom jenseitigen Ufer aus begann. Die Frauenkirche (Stadtkirche) sah man schon beleuchtet. In solcher Aufeinanderfolge traten die Schiffe aus kleineren und später aus größeren Reihen, die Burg teilweise erleuchtend. Nach längerer Besichtigung wurden Brandfackeln in die Burg geschleudert, so daß sie lichterloh brannte. Sogar ein Wasserfall wurde angezündet. Immer feuchter trat die Architektur der Burg und des Domes zu Tage, bis die Türme des Domes endlich im märchenhaften Licht erstrahlten. Es war ein herrliches Schauspiel und Worte sind zu wenig, um den Eindruck wiederzugeben, den es auf alle Zuschauer machte. Bald arbeitete die Schiffsmaschine wieder und brachte die Ausflugler in ihre Heimat zurück. Abends von den unangenehmen Witterungsverhältnissen dürfte wohl jeder Teilnehmer mit voller Befriedigung auf einen schönen Sonntag zurückblicken.

## Vertliches und Sächsisches.

Meißen, den 24. Juni 1929.

Wettervorhersage für den 25. Juni. Mitteltags von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden. Wetterhin wechselhaft und unbeständig. Vereingelt etwas Regen. Temperaturen schwankend, dabei für die Jahreszeit allgemein zu niedrig, im Gebirge sehr kühl. Südwestliche bis nördliche Winde, im Gebirge zeitweilig lebhaft.

— Daten für den 25. Juni 1929. Sonnenaufgang 5.44 Uhr. Sonnenuntergang 20.20 Uhr. Mondaufgang 22.58 Uhr. Monduntergang 6.18 Uhr.

1822: Der Dichter G. Th. v. Hoffmann in Berlin gest. 1778.

1842: Der Dichter Heinrich Seibel zu Berlin gest. (gest. 1908).

1864: Der Wollker W. L. Rerak in Orlau gest.

— Der Kreisauktionist hält am Freitag 11 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. — Johann Sandt. Auf diesem Friedhofe wird heute abend 7.30 Uhr Johann Sandt durch Herrn W. R. Friedrich gehalten.

— Kuszeigung. Dem Arbeiter Herrn Ernst Kluge, bei der Firma D. H. Seurig, Meißel beschäftigt, wurde heute das tragbare Silberne Ehrenzeichen der Industrie- und Handelskammer für 40jährige Tätigkeit bei obgenannter Firma durch das Kammermitglied Herrn Kaufmann Willi Braune ausgehändigt. — Wir empfinden dem Jubilar hiermit die herzlichsten Glückwünsche.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 1/2 Uhr in Seehäusen in der Nähe des dortigen Gasthofes. Um die genannte Zeit befand sich der in Meißen bei der Malermeister Starke beschäftigte Wassergehilfe Max Grießbach mit seinem Rad auf der Heimfahrt nach seiner in Rastitz bei Roffen befindlichen Wohnung. An genannter Stelle überholte ihn das Auto des Oberingenieurs Dreidel aus Meißen, dem im gleichen Augenblick ein Motorradfahrer entgegengefahren kam. Beim Vorüberfahren streifte der Koffelheber des Autos das Fahrrad, sodaß Hr. vom Rade stürzte und dabei erheblich am Kopf und Arm verletzt wurde. Dem Verunfallten konnte sofort ärztliche Hilfe zuteil werden, da unmittelbar nach dem Unfall ein hiesiger Arzt zufällig die Unfallstelle passierte. Der Verletzte, Vater von 7 Kindern, wurde mittels des städtischen Krankenautos nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Wie wir hören, ist sein Zustand erfreulichweise zufriedenstellend.

— Ein Geschirre-Unfall, der scheinbar noch recht stumpflich abgelaufen ist, trug sich gestern mittags an der G. R. W. und Bahnhofstraße zu. Ein schnelles Pferd raste mit einem Einspannerwagen die Marktstraße entlang. Beim Einbiegen in die Bahnhofstraße prallte der Wagen an die Bordsteine, während das Pferd gegen den dort befindlichen Baum des Försterschen Sägewerks schlug. — Der Wagen war mit 3 Personen besetzt, die glücklicherweise mit dem Schrecken davongelassen sind.

— Circus Anaxant kommt, wie uns die Direktion heute mitteilt, bestimmt noch im Juli in unsere Stadt. Es ist erfreulich, daß der gute deutsche Circus überall wieder großen Anklang findet. So schrieb in diesen Tagen in einem Stuttgarter Blatt der bekannte Kunstmaler Josef Reichentsteiner u. a. folgendes: „Alles, was die Romantik betrifft, sollten wir besonders pflegen. Unseren Schiller und Goethe, unseren Ludwig Richter und Moriz Schwind, Schubert und Schumann, Wagner und Weber, Brettlow, Johann Strauß! Und unseren Circus; so kleidlich das einjährige Institut, das noch, neben einigen Varietés, nummern, die alte Romantik hereinbringt ins moderne Leben und Treiben. — Desserte, Bier und Kunstler, Elefanten im Circusstall, Clowns; das sind noch Träger unverdorbener, vergangener, kindlich anmutender Seelenklänge in uns. Nur der Circus nicht drücken! Er ist besser als vieles andere, was unter das Kapitel Unterhaltung fällt.“

— Im Tempo der Zeit. In einem mehrjährigen Kampfe tritt in diesen Tagen die Varietés-Revue „Die Bühne der Früh-Demmerger in Meißen auf dem Schützenplatz ein und wird am Donnerstag die Eröffnungsfeier stattfinden. Dem Unternehmen geht ein sehr guter Ausblick voraus, so daß zu erwarten steht, daß es sich auch in Meißen besten Zuspruch zu erfreuen haben wird.

— Rundfunkgutragen. Erich Liebermann-Rohwiese. Die Mitteldeutsche Rundfunk G. m. b. H. hat den bekannten Leipziger Musiker und Komponisten Erich Liebermann-Rohwiese mit der Schaffung eines vollständigen Orchesterwerkes beauftragt.

— Ein Verfassungstakt ist im Werden. Zum 11. August, dem 10. Jahrestage der Weimarer Reichsverfassung, wird die Herausgabe einer besonderen Gedenkmitteilung geplant, die in Verten von 8 und 6 Markt hergestellt wird. Auf der Vorderseite soll die Münze den Kopf des Reichspräsidenten von Hindenburg tragen. Ueber die Gestaltung der Rückseite sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Den Entwurf hat der Leiter der braunschweigischen Kunstgewerkschaft, Bischoffs Dr. Vosselt angefertigt.

— Neue Landtagsanträge. Unter Hinweis auf die Postage des sächsischen Grenzhandwerks hat die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob sie bereit sei, Maßnahmen zu treffen, daß das Grenzhandwerk in Zukunft bei der Erzeugung von Waren nicht ungunstigen außerordentlichen Besteuerung bestraft werde, wie das von der Verwaltung des Staatsbahnen durch Anfertigung von Dienstleistungen jenseits der deutschen Grenze geschehen sei. Die Fraktion ersucht die Regierung in einem Antrage um Vorlegen einer Statistik über den von den Gemeindefürsorge in den letzten zehn Jahren erworbenen Grundbesitz. — Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion verlangt ein Verbot der Benutzung von Saugmaschinen in den Webereien. Sie ersucht ferner die Regierung um Vorlagen bez. Neuordnung der Erhebung der sächsischen Zehnten, sowie Befreiung von Vereinen und Körperschaften der Lebensversicherungen und Jugendpflege von Gebühren und Verwaltungskosten. Kommunale Anträge betr. Arbeitsschutz und Krankversicherung der Handarbeiterinnen, Herabsetzung des Gebührentarifs und Umstellung für Vergütung gegen die §§ 218 und 219 in Verbindung mit § 45 des Strafgesetzbuches.

— Von der Verkümmert der Kirche. Die Zeit der Verkümmert ist gekommen, aber nur wenigen, die diese tödliche Frucht gesehen, dürfte es bekannt sein, wie die Früchte den Weg zu uns gefunden hat. Der römische Feldherr Sulla besetzte um das Jahr 70 v. Chr. seine Gegner Marius und Liginius und eroberte ungeheure Beute. Darunter befand sich auch ein Kirchengebäude, das er in Rom in seinem Garten anpflanzte. Seine Gärten entwickelten in der Folge der Pflanze großes Gewicht und so fand die Kirche bald ihren Weg nach den übrigen europäischen Ländern. Sie wurde ebenso wie anfänglich die Kartoffel wenig geschätzt, errang sich aber bald große Beliebtheit und Bekanntheit.

— Franziska. Man berichtet uns: „In einem gut besuchten Verammlung der Stahlhelmorganisation Glaubig sprach auch hier der bekannte Redner des Stahlhelms, Arbeiterkamerad Metter-Magdeburg. Seine treffenden und sachlichen Ausführungen konnten ihre Wirkung nicht verfehlen, man merkte sofort, einen Mann vor sich zu haben, der trotz aller Widerwärtigkeiten nicht ruhen wird, nach Stahlhelm mitzuarbeiten am Wiederaufbau unseres Volkes. Unter den Besuchern bemerkte man außer dem Stahlhelm, Stahlhelmsfrauenbund und seinen Freunden vornehmlich Beamte, Angestellte und unabhängiges Bürgertum. Von der Arbeiterwelt waren nur die noch selbständig denkenden Genossen vertreten. Dagegen fehlte die Geschäftswelt fast ausnahmslos. Der Stahlhelm wird sich das zu merken haben! Alles in allem dürfte dieser Vortrag manchen angetrieben und zur Mitarbeit angeporrt haben.“

— Döbeln. Wassermangel in der Freiburger Mulde. Infolge der Wasserabführung aus dem Gebiet der Freiburger Mulde nach der Tschelchonskafel zu führt der Fluss bereits jetzt wenig Wasser. Im Hinblick auf die geplanten Talsperrenbauten für Mittelsachsen, durch die der Freiburger Mulde noch mehr Wasser entzogen werden würde, haben die Stadtverwaltungen von Döbeln, Rochwitz und Rössen gemeinsam eine Bitte gestellt an die sächsische Regierung und den Landtag gerichtet, in Verbindung mit einer Denkschrift, die sich mit den wasserwirtschaftlichen Verhältnissen des Muldengebietes beschäftigt.

— Dresden. Aus der Chronik der Dresdner täglichen Unfälle. In den Nachmittagsstunden des Sonnabends ereigneten sich verschiedene Unfälle. Auf dem Theaterplatz stießen ein Radfahrer und Kraftwagen zusammen. Beide kamen zum Sturz und zogen sich verschiedene Verletzungen zu, die ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus erforderlich machten. — In der Annenstraße trat ein Handelsvertreter angeblich wegen eines Kraftwagens plötzlich einige Schritte zurück und ließ dabei gegen einen Straßenschilder der Linie 7, wodurch er ungerissen und verletzt wurde. — Auf der Annenstraße kollidierten ein Kraftwagen und eine Radfahrerin. Letztere kam dabei zu Schaden, vermochte jedoch ihre Wohnung selbst aufzufinden. — Ein Zusammenstoß der recht gefährlich ausfiel, ereignete sich an der Ecke der Kleinen Flauenischen Gasse und Annenstraße zwischen einem Kaskoauto auf Sackung und einem Straßenbahnwagen der Linie 26, wodurch Sachschaden angerichtet, Personen aber nicht verletzt worden sind. — Am Sonnabend um 12 1/2 Uhr mittags stießen am Neuhäuser Hofhaus ein die Augustusbrücke herauf kommender Personenkraftwagen und ein kleines Lieferauto heftig zusammen, wobei beträchtlicher Sachschaden angerichtet wurde und der junge Fahrer des letztgenannten Fahrzeuges erhebliche Verletzungen erlitt. Es machte sich dessen Transport nach dem Krankenhaus erforderlich. — Der Tod auf den Eisenbahnschienen. In den letzten Tagen der vergangenen Woche liefen sich zwischen Weißer und Garlsbach ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender Wägenergehilfe aus Dresden, und in flur Rollen ein 20 Jahre alter Arbeiter Berger aus Weitzersdorf von Eisenbahnzügen überfahren. Arbeitslosigkeit wird als Motiv zu den freiwilligen Lebensabschlüssen angenommen.

— Freital. Sprung aus dem zweiten Stock. Sonnabend nacht sprang die 41 Jahre alte Wirtschafterin Gerold aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Sie wurde mit einem schweren Wirbelsäulenbruch einem Krankenhaus zugeführt.

— Bischofswerda. Die Brandhüterleuchte. In Böhlan bei Großhartau ist am Freitag abends ein Einwohner wegen Brandhütung verhaftet worden. Es handelt sich um den Wirtschafter Erich Bauer, dessen Anwesen, wie gemeldet, am Mittwoch niedergebrannt war. Bauer hat bereits ein Geständnis abgelegt.

— Obergroß. Selbstmordveruch eines Defraudanten. Der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Reimisch, der bekanntlich mit 135 000 Kronen durchgebrannt und von München aus 100 000 Kronen juridschandt hatte, ist Sonnabend vormittag mit dem Schutze hierher zurückgeführt. Kurz vor der Einkehr des Tages in den Bahnhof machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Bauchschuß beibrachte. Er wurde in eine Klinik geschafft.

— Bautzen. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Freitag nachmittag in der Waggon-Fabrik von Linde-Hoimann-Buschwerke beim Schmelzen einer Transmissionsflamme, wo der 68 Jahre alte Arbeiter Johann Schramm von einem Himmeln erlegt und in das Getriebe gezogen wurde. Der Bedauerndwerte erlitt mehrere Rippenbrüche und eine schwere Kopfverletzung. Das rechte Bein wurde ihm bis zum Knie abgerissen und der rechte Arm vollständig zerquetscht. Schramm starb kurz nach seiner Einlieferung ins Stadtkrankenhaus.

— Eberswald. Umangeteufte Entlassungen. In der hiesigen Hamakwabelei finden umfangreiche Arbeiterentlassungen bevor. Circa 150 Arbeiter und Arbeiterinnen sowie 10 Beamte und Angestellte wurden bereits getündigt. Auch in Obergroß sind infolge des schlechten Geschäftsganges Entlassungen vorgegeben. Auch in Reichenau ist in einem Legnibetriebe Kurzarbeit angekündigt worden.

— Völsau. Uteratratwahlen. Die am Sonntag erfolgten Wahlen zum Uteratrat ergaben keine Veränderung. Die christliche Liste erzielte 10 Sitze, die weltliche Liste 5 Sitze.

— Chemnitz. Von einer Ferklingel getroffen. Wie mitgeteilt wurde, ist am 17. Juni 1929 abends kurz nach 8 Uhr eine 15 Jahre alte Berufsschülerin aus Niederwiesa auf dem Wägen, welcher von Niederwiesa nach Braunau dort fährt, von einem Ferklingel in den Rücken getroffen und verletzt worden. Es gelang der Wägen, den Vorfall restlos zu klären. Das Geschoss, das als Kugelhahn zu betrachten sein dürfte und nachträglich erit geändert worden ist, rührt tatsächlich aus einer, von einem Leising abgegebenen 22 mm langen Patronen her und in von einem in Niederwiesa wohnhaften Wägenbesitzer abgegebenen worden. Inwiefern dem Wägenbesitzer eine inzuldaute Handlung nachgewiesen werden kann, muß erit noch ermittelt werden.

— Chemnitz. Zur Verhandlung des Stumpfabrikanten Oebms. In der Angelegenheit des in weit schuldigen Stumpfabrikanten Oebms in Stumpfabrikanten wird weiter berichtet, daß dieser jetzt als verurteilt worden ist. Auch in der Vorladung gegen seine Schwester, Frau Salzer, sollen sich die verurteilten Oebms vermehrt haben. Der Wägen soll mit Stumpfabrikanten ausgestattet worden sein und die Wägen soll bereits die Wägen eritittet haben, die das Wägen besetzt hat. Die Uebergabe des Wägen soll in Wägen erfolgt sein. In der Statistik soll der 28 Jahre alte Bruder des Verurteilten, Martin Oebms, beteiligt sein. Letzterer ist flüchtig und wird von der Wägen nachdrücklich verfolgt. Der Wägen soll der Frau Salzer liegt bereits über drei Jahre zurück. An antworter Steuer wird über den Wägen der Unternehmung nach Stumpfabrikanten bewahrt.

— B. W. G. Das Ergebnis der Uteratratwahlen in B. W. G. Die am Sonntag hier vorgenommene Uteratratwahlen ergaben einen überwiegenden Sieg der christlichen Partei, die 70 Sitze erlangt. Die weltliche Liste erhielt 20 und Schulfraktion 4 Sitze.

— Grimma. Durch einen schlechten Scherz ertrunken. Am Donnerstag abend haben mehrere Arbeiter im Müllgraben bei Wägen, von denen sich einer vorfischsalber angejagt hatte. Von einem der Beteiligten wurde der Strid im Scherz gelöst, sodaß der Bauer von der Strömung abgetrieben wurde und ertrank. Es handelt sich um den 22 Jahre alten verbeiratheten Arbeiter Sonntag.



Obwohl der Regen nicht ablassen wollte, konnte die Debatte bis jetzt noch nicht abgebrochen werden. Die dritte Sitzung der Reichstagskommission, die vom 23. Juni bis 2. Juli stattfand, wurde am Sonntag mit einer akademischen Feier in der Aula der Universität eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Prof. Dr. Römer, die Begrüßung der Mitglieder Prof. Dr. Brandenburg, über die Ursachen des Weltkrieges. Die Universitätskommission bringt neben Vorlesungen der namhaftesten Fachlehrer eine Reihe von Vorträgen und Besichtigungen. In mehreren Arbeitsgemeinschaften werden die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Physik, Probleme der Biologie, des Medizin, Wesen und Methode der Kulturgeschichte, sowie die Religionsgeschichte behandelt. Vorzuziehen sind endlich Ausflüge nach Wittendberg, Wekau und Weihen, sowie der Besuch künstlicher und sportlicher Veranstaltungen.

**Witt. Kriemhildentag in Nordböhmen.** kaum vier Wochen lang war nach dem harten und langen Winter die Wasserbildung in den Städten Nordböhmens normal. Seit einigen Tagen macht sich in Ausflügen wiederum Wasser-Not bemerkbar. Die höher gelegenen Dörfer sind schon in den Vormittagstunden ohne Wasser. Auch aus anderen Städten Nordböhmens wird aufs neue über beginnenden Kriemhildentag geflagt.

**Jena. Der Tod nach der Menstruation.** Der vor einigen Tagen gemeldete Tod eines jungen Studenten nach einer Schlägermenage ist auf einen äußerst unglücklichen Umstand zurückzuführen. Er hatte den großen Fehler begangen, während des Ganges den Mund zu öffnen. Die Ringe des Segens verfielen ihm daher in der Mundhöhle und verletzten beim Herausziehen die Halsarterie, so daß der Tod durch Verbluten eintreten mußte. Der Fall steht bisher in Jena ruhig da.

### Tragischer Abbruch einer Wochenendfahrt.

1 Toter, 1 Schwerver, 1 Leichtverletzte.

Am Sonnabend hatten der in Gittersee praktizierende Arzt Dr. med. Walter Roth mit seinem kleinen Opelwagen, dem zum Führer der dortigen Volkshochschule gehörigen Lehrer Georg Schöne, einem Bäckergehilfen Genter und noch zwei jüngeren Leuten eine Wochenendfahrt nach Ostheim unternommen. Von dort aus war dann noch ein Absteher nach Dippoldiswalde gemacht worden, wo gegenwärtig der 9. Glanz-Verbandsstag (Vereinigung der ehemaligen Besucher der Deutschen Volkshochschule) stattfindet, und deshalb die Vollzeitsunde bis morgen 4 Uhr verlängert wurde. In den frühen Morgenstunden hatten Dr. Roth und seine Mitfahrer am Sonntag gegen 8 Uhr morgens von Dippoldiswalde aus die Rückfahrt in Richtung Pöfendorf-Gittersee angetreten. Zwischen Oberhäuslich und Wendischdorsdorf, an der jeden Autofahrer dieser starkbenutzten Straße bekannten Teufelskurve, ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der in lebhaftem Gaittempo befindliche Opelwagen kam an der dort befindlichen Kurve ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und in den Straßengraben, wo er sich überstülpte. Lehrer Schöne, der erst seit einigen Jahren verheiratet ist, kam so unglücklich zu liegen, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Bäckergehilfe Genter erlitt Quetschungen und anschließend ernste innere Verletzungen. Es machte sich dessen Transport in einem von der Dresdener Feuerwehr herbeigerufenen Sanitätsauto nach dem Krankenhaus in Dresden-Johannisstadt erforderlich. Von den drei übrigen Insassen des verunglückten Kraftwagens zog sich ein Arbeiter eine Stauchung der Wirbelsäule zu, während Dr. Roth und der 6. Mitfahrer mit nur unwesentlichen Verletzungen davonkamen.

An der Unfallstelle trafen alsbald außer dem zuständigen Gendarmerteilnehmer Weiser aus Oberhäuslich, Sanitätsrat Dr. med. Voigt, sowie Gendarmerteilinspektor Fuhsmann aus Dippoldiswalde und Beamte der Kriminalabteilung Freiberg ein. Während sich Sanitätsrat Dr. Voigt um die Verunglückten bemühte, nahmen die Polizeibeamten den Tatbestand auf und befaßten sich mit der Klärung der Schuldfrage. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

### Erdbeben auf Neuseeland.

London. Daily Mail berichtet aus Christchurch, daß am Sonnabend nicht weniger als 21 Erdstöße in acht Stunden an der Westküste Neuseelands verspürt wurden. Viele der von Vanik erlittenen Einwohner hielten sich die ganze Nacht in den Straßen auf. Die Erdstöße haben fast ununterbrochen seit letztem Montag angehalten. Ein ganzer Berg ist verschwunden. Bei Durhison hat sich das Landschaftsbild vollkommen verändert.

### Das Flugzeug „Numancia“ verflohen?

Paris. Die gestrigen Nachrichten, daß das spanische Flugzeug „Numancia“ in den Gewässern der Azoren niedergegangen sei, haben sich nicht bestätigt. Das Auswärtigenamt aller Nachrichten über sein Schicksal geben Anhalt zu Befürchtungen. Aus Ponta Delgada wird gemeldet, daß ein portugiesisches Kanonenboot die Gewässer der Azoren nach dem Flugzeug absucht.

### Die „Numancia“ gesichtet?

New York. Durch die Funktion des Marinekorps wurde ein Telegramm des Frachtdampfers Buffalo Bridge“ aufgefunden, der mittelst, daß er am Sonntag morgen um 6.40 Uhr nach Ostsee. Zeit auf 40 Grad 4 Minuten Nordbreite und 50 Grad 57 Minuten westlicher Länge etwa 6 Grad südlich seines Kurses in einer gewissen Höhe ein Lichtschein wahrgenommen hat, der anscheinend von einem Flugzeug herabkam. Da der Führer des Transatlantikflugzeuges „Numancia“, der bekannte Piloter Wladimir Franco, wie jetzt aus Madrid gemeldet wird, vor seiner Abfahrt Freunden gegenüber geäußert hat, er werde unter Umständen die vorgesehene Landung auf den Azoren unterlassen und seinen Flug nach New York fortsetzen, hat man Hoffnung, daß es sich bei dem gesichteten Flugzeug um die „Numancia“ handelt. Falls Franco tatsächlich seinen Flug ohne Zwischenlandung fortsetzt haben sollte, müßte es ungefähr zu der angegebenen Zeit den Frachtdampfer, der sich in der Nähe von Kap Race befand, passiert haben.

### Größe Niederlage Sabid Wands.

London. Daily Mail berichtet aus Lahore: General Radis Khan brachte dem Amir Sabid Wands eine ernste Niederlage bei. 1500 Mann der Sabid Wands wurden getötet und 500 gefangen genommen. Der Amir entfaltete hierauf einen Schwärmerführer, um Friedensverhandlungen mit Radis Khan zu eröffnen. Die bräutliche Station von Kabul arbeitet seit Mittwoch nicht.

# Die Stresemann-Rede im Reichstag. Protest der Deutschnationalen.

11 Berlin, 24. Juni. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums wird fortgesetzt. Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist einige Minuten vor Sitzungsbeginn erschienen. Vor seinem Platz ist das Mikrophon des Rundfunks aufgestellt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Eise die Mandatsüberlegung des sozialdemokratischen Abg. Krüger-Merfeldt mit.

Zum Etat des Auswärtigen ist von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann eingebracht.

Abg. Graf Helldorf (Dn.) erinnert an die sechsjährige Weidertätigkeit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages und fragt, ob es richtig sei, daß sich das Kabinett von allen Grundgesetzen und Maßnahmen aus Anlaß dieses Tages fernhalten und die Beteiligung amtlicher Dienststellen und Persönlichkeiten verbieten wolle. (Hört! Hört! recht.) Seine Partei erhebt feierlichen Einspruch gegen diesen neuen erneuten Gewissenszwang. Die Entscheidung, so fährt der Redner fort, vor der wir jetzt stehen, überträgt alle bisher in ähnlicher Lage gefassten Beschlüsse, weil zum erstenmal eine Regelung zur Förderung steht, die auf freier Zustimmung deutscher Sachverständiger und der deutschen Regierung beruhen soll.

### Reichsaussenminister Dr. Stresemann

betont, bei der Erörterung der Pariser Verhandlungen sei der Kampf zwischen Regierung und Opposition nicht mit gleichen Waffen auszufechten. Die Opposition befindet sich dabei in viel günstigerer Lage. Wir stehen noch vor den entscheidenden politischen Verhandlungen. Niemals wird es aber ein günstigeres Augenblick treffen lassen, wenn der eine der beiden Teile gezwungen wird, vorher die Weidertätigkeit, von denen er sich leiten läßt, auf offenem Markt bekanntzugeben. Wir denken gar nicht an eine Aufhebung des Parlamentes. Vor der endgültigen Entscheidung wird der Reichstag dazu Stellung nehmen müssen. Die Deutschnationalen haben seinerzeit durch ihre 48 Ja-Stimmen die Annahme der Damesage bestätigt. Der deutschnationalen Führer Eugenberg hat dann 1920 in einer langen Rede von Artikeln über die „Ausgliederung Deutschlands“ die schleunige Revision des Damesageplans gefordert. Nun ist uns die Revision von der Gegenseite angeboten worden und nun verlangt Herr Eugenberg, wir hätten solche Revisionsverhandlungen ablehnen müssen. Hätten wir solche Verhandlungen abgelehnt, dann hätte die Gegenseite und nachher können wir wollen nur durch finanzielle Maßnahmen die Unhaltbarkeit des Damesageplans zeigen. Eugenberg und die von ihm geführten Deutschnationalen sagen nicht, was bei Ablehnung des Damesageplans geschieht, sie sagen nichts über die fürchterlichen Wirkungen der Krise, mit der sie dem deutschen Volk angeblich den Weg zur Freiheit zeigen wollen. Diese Krise würde führen zum Untergang des gesamten industriellen Mittelstandes. Die gesunde persönliche Mittelhand in der Wirtschaft würde den Mangel jeden Kredit nicht aushalten. Der Erfolg dieser von Eugenberg in Marburg empfohlenen Krise als Weg zur Freiheit wäre der, daß den übermächtigen industriellen Konzern nur noch abhängige Existenzen gegenüberständen. (Abg. Dr. Quast (Dn.) widerspricht.) Wenn der Damesageplan abgelehnt wird, so bleibt immer noch der ungemilderte Damesageplan bestehen. (Lebhafte Zustimmung.)

### Letzte Sonntag-Meldungen und Telegramme vom 24. Juni 1929.

**Tödlicher Sturz eines Fallschirmspringers.**  
Cleveland (Ohio). Der Fallschirmspringer William Somers ist hier bei einer Abflugung aus einer Höhe von 1800 Fuß infolge Reißens des Ledergürtels tödlich verunglückt. Der Aufschlag auf der Erde war so stark, daß der Körper einen Fuß tief in die Erde eindrang. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit verformt.

### Die gestrigen Landtagswahlen in Mecklenburg.

Schwerin. (Funkpruch.) Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg wurden — abgerechnet 19 kleinere ländliche Bezirke, deren Ergebnisse noch ausstehen — Stimmen abgegeben für die Sozialdemokraten 119 555, Einheitsliste 188 597, Kommunisten 16 218, Volkswohlfahrt 7499, Demokraten 8885, Nationalsozialisten 12 705, Bauernpartei 7858.

### Kinder am Meer.

Wie es die Kleinen und die Größeren erleben.  
Man schreibt uns: Wer als Kind einmal ein paar Wochen am Meer verbracht, in dem ist oft noch nach Jahrzehnten das Erleben jener Zeit. Da Kinder im allgemeinen erst spät die Romantik einer Landschaft erfahren, so ist es wohl selten nach eigenem unvollständigen Naturerleben, das da tiefe Erinnerungen prägt, sondern kleine Geschehnisse im veränderten Rahmen des Lebens lassen die Kleinen mehr ausfinden, intensiver hindurch, so daß später in der Erinnerung die schwebend belanglosen Einzelheiten sich zum Ganzen fügen aus Meeress, Licht, Luft und Langeraum. Es ist interessant zu beobachten, wie das von Dichtern vielbesungene, von Malern so gern als Vorwurf benutzte und auch von gewöhnlichen Sterblichen so sehr geliebte Meer auf Kinder wirkt. Schon die ganz Kleinen machen große runde Augen, wenn sie zum ersten Mal das Meer sehen. „Wasser, großes Wasser“, rufen sie entzückt. Da ist ja noch viel mehr Wasser als in ihrer Badewanne, in der man schon so schön Wuppen baden und Schiffschen schwimmen lassen kann! Die Quantität ist es, die dem kleinen Kind Eindruck macht, ebenso die Menge schönen weichen Sandes, von dem es zu Hause meistens nur winzige Berge auf den Spielplätzen hat. Irigendwie ist es von der Größe erregt, denn geradezu häßlich lang ist es in den ersten Stunden nach den Sandströmen, als gälte es vielen, sehr vielen Zeit in möglichst kurzer Zeit zu verarbeiten. Solten diese Kleinen mit dem aus der Ferne bewundernden „vielen“ Wasser nähere Bekanntschaft machen, so wandelt sich nicht selten die Liebe in Furcht und lauter Brüllen, als man es ihren kleinen Lungen, schneller laufend, als man es ihren kleinen Beinen zutrauen würde, fliehen sie in entgegengesetzter Richtung. Diese Krampfanfälle der Kleinen Wasserseidenen erzieht man täglich. Meistens ist diese Angst durch irgend eine Unvorsichtigkeit der Erwachsenen oder der älteren Geschwister hervorgerufen, denn an sich plaudern auch die ganz Kleinen gern. Wenn aber ein kleines Kind dem Meer so tief hineingetragen wird, daß es nicht mehr stehen kann, wenn ihm zum Überlebens noch eins von den unheimlich heran-

Dr. Quast ruft: Das ist nicht wahr, er bleibt nicht! (Dr. Quast verläßt dann mit den Worten: Es lohnt nicht! unter dem Gelächter der Mehrheit den Saal.)

Für die Annahme könnte natürlich nicht die Frage entscheidend sein, ob damit die gegenwärtigen Klassenverhältnisse beseitigt werden. Wenn von deutschnationaler Seite gefordert wird, Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Koalition zu nehmen, so kann ich nur daran erinnern, daß es einmal eine Zeit gab, in der außenpolitische Entscheidungen bestimmt wurden von der Koalition oder französischer Kolonie. Tatsächlich schwebt ganz Europa in Gefahr, eine Kolonie derjenigen zu werden, die nicht in gleicher Weise unter dem Kriege gelitten haben. Die deutschnationalen Kräfte gegen die Kriegsschuldfrage werden offene Türen ein. Es gibt keinen, der die Füge von der Kleinschuld Deutschlands im Kriege im englischen oder französischen Parlament aufstellen könnte, ohne den lebhaften Widerspruch seiner eigenen Volksleute zu finden. Von dieser Stelle aus ist immer wieder durch Redner aller Parteien gegen die Kriegsschuldfrage protestiert worden. Der erste Protest kam zufälligerweise von einem Sozialdemokraten. Warum wollen sie (nach rechts) in einer Frage, in der wir alle einig sind, fortwährend die Parteien auseinandertreiben? Warum wollen sie als die Folge eines verlorenen großen Krieges in? Lassen Sie uns doch den Kampf um die Befreiung unseres Volkes mit moralischen Mitteln führen! (Lebhafte Zustimmung bei den Regierungsparteien.)

Im Verlauf seiner Rede ging der Minister auch auf die Fühlungnahme zwischen Sachverständigen und Regierung während der Pariser Verhandlungen ein und erklärte, es gäbe selbstverständlich nicht nur einen, sondern sogar viele Briefe des Reichsaussenministers an die Sachverständigen, denn diese hätten der Regierung Gelegenheit geben wollen, ihnen ihre Auffassung mitzuteilen, und das habe die Regierung auch getan, die Entscheidung über den Sachverständigen anheimgestellt. (Hört! Hört! recht! Das genügt!) Dr. Stresemann erwidert, er glaube nicht, daß sich die Sachverständigen durch eine solche Mitteilung der Regierung so leicht in ihrer Ansicht beirren lassen würden. Es sei in verschiedenen Phasen der Verhandlungen ganz natürlich gewesen, daß sich die deutschen Sachverständigen nach der Stellung der Regierung erkundigt hätten. Solche Briefe als eine große Sensation anzusehen werden könne. Einer Veröffentlichung des gesamten Materials, so erklärte der Minister, werde ich mich nicht entschließen widersehen, da es unmöglich wäre, dann in die politische Konferenz zu gehen.

Die Sachverständigen sind dem Minister auch auf die Fühlungnahme zwischen Sachverständigen und Regierung während der Pariser Verhandlungen ein und erklärte, es gäbe selbstverständlich nicht nur einen, sondern sogar viele Briefe des Reichsaussenministers an die Sachverständigen, denn diese hätten der Regierung Gelegenheit geben wollen, ihnen ihre Auffassung mitzuteilen, und das habe die Regierung auch getan, die Entscheidung über den Sachverständigen anheimgestellt. (Hört! Hört! recht! Das genügt!)

Dr. Stresemann erwidert, er glaube nicht, daß sich die Sachverständigen durch eine solche Mitteilung der Regierung so leicht in ihrer Ansicht beirren lassen würden. Es sei in verschiedenen Phasen der Verhandlungen ganz natürlich gewesen, daß sich die deutschen Sachverständigen nach der Stellung der Regierung erkundigt hätten. Solche Briefe als eine große Sensation anzusehen werden könne. Einer Veröffentlichung des gesamten Materials, so erklärte der Minister, werde ich mich nicht entschließen widersehen, da es unmöglich wäre, dann in die politische Konferenz zu gehen.

rollenden Wellen über dem Kopfchen zusammenfließen, ist das nicht Schreck genug, um sich aus einem Bewundern des nahen Elementes in einen Gaffer zu verwandeln?

Für die etwas Älteren bildet natürlich das Baden und Waden einen Hauptspaß. Von ihnen wird es als eine Beinträchtigung, als ein Eingriff in ihre Menschenrechte angesehen, wenn man von ihnen verlangt, daß sie ein paar Stunden am Tage trockene Füße haben sollen. Bei den Knaben zeigt sich meist schon sehr früh das Interesse für die Schiffe. Sie werden nicht müde, vom Strande aus in der Ferne vorbeiziehende Dampfer zu beobachten, bis auch das letzte Rauchmüschchen vom blauen Horizont verschluckt scheint. Solche sachlichen Beobachtungen liegen den gleichartigen Mädchen im allgemeinen weniger (sobald sie unter den Studierenden die Zahl der Frauen, die sich dem Schiffbau widmen wollen, nicht mehr gering ist), bei ihnen erwacht dafür das Naturerfinden meistens früher.

Diese Verschiedenartigkeit kann man an Schülerzeichnungen feststellen: die Knaben, die ein Bild vom Meer zeichnen sollen, legen meistens den Dampfer auf die möglichst genaue Darstellung eines Schiffes oder auch eines Fischeres, der am Meer sein Netz fängt, während die Mädchen häufig einen Sonnenaufgang oder -Untergang wiedergeben suchen. Auch Aufträge und Briefe zeigen diesen Unterschied, die Knaben schildern Schiffe, Dänen, Erlebnis auf einer Fahrt bei bewegter See, die Mädchen tragen einen Naturerdruck, etwa wie das Meer ausläßt, als sie darauf rudern.

Welcher Art aber auch immer das Meer-Erleben sei, es ist irgendwie tief und nachhaltig, und wenn die Kinder nach Wochen braungebrannt und gekräftigt scheiden müssen, so ist es keineswegs nur die Scheu vor der Schule, die ihnen die Trennung schwer macht. Der Seewind, der Seegeruch, sie haben eine eigene Macht, sie halten den umfängen, den sie einmal angewohnt, und manch empfindsamen Kinde mag wohl zumute sein wie dem kleinen Hanno in den Buddenbrooks, der dem Sand, der noch vom Strand in seinen Schuhen geblieben ist für immer drinlassen möchte und sich durch die Erinnerung an die See und das Geruch, mit dem die aus weiter Ferne kommenden kleinen Wellen gegen das Bollwerk gepflanzelt hatten, seien will gegen alle Widrigkeiten der Schule, des Alltags. Sophie Ranken.

## Reklame

Ist der wichtigste des Geschäfts!  
Insertieren Sie noch heute im „Rieser Tageblatt“!



**Nutliche S.**

Wiederholte Beschwerden der Einwohnerschaft über Musikanten bei offenem Fenster geben Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß § 119 Absatz 2 der städtischen Verordnungsordnung, das Spielen von Sprechapparaten, Grammophonen usw. bei offenem Fenster untersagt.

Die Schutzmannschaft ist angewiesen, insoweit als dies von der Nachbarschaft als lärmend empfunden wird, durch Verwarnung und im Wiederholungsfall durch Befragung dagegen einzuschreiten.

Der Rat der Stadt Riesa - Vollgremium - am 22. Juni 1929.

**Riesa**  
Im Zeichen einer Weltstadt

**Schützenplatz**

Eröffnung Donnerstag, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, das neue Deutsche Elite-Unternehmen in dem vornehmen 4 Wärfen-Prachtgebäude die

**Scala**

Dir. Lange-Hemberger.

Die erste prunkvolle Varieté-Revue:  
**Im Tempo der Zeit**

in 25 Bildern wie sie selbst Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Breslau noch niemals zu solchen volkstümlichen kleinen Breiten geboten. Bequeme Sitzplätze, inkl. Steuer 1,10 bis 2,75 Mf. - Vorverkauf: G. Wittig, Hauptstraße 60. Telefon 445.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt

**Fleischertr. Willy Frenkel**  
**Ilse Frenkel geb. Göze**

Görlich 24. Juni 1929 Riesa

Am 23. Juni verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

**Frau Emilie Klara Näther**  
verw. geb. Pohle geb. Lindner  
im 49. Lebensjahre.

Riesa-Weida, Lange Str. 22, 24. 6. 29  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Robert Näther**  
Kinder u. Angehörige.

Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 1 Uhr, an d. Friedhofshalle Riesa-Weida aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, verschied am Sonnabend 1/8 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

**Frau Marie Barthel geb. Kaufmann**

Dies zeigen in tiefer Trauer an  
Riesa, 24. Juni 1929  
Ernst Barthel nebst Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag, 1/2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Widlich und unerwartet verschied nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Arbeitsmacher**

**Oswald Gustav Arnold**  
im 51. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzgefüllt an  
**die trauernde Gattin Ella Arnold**  
und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Riesa, Hauptstr. 26, 23. Juni 1929.  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 1/2 Uhr von d. Friedhofshalle aus.

**Drucksachen**

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

**Tageblatt-Druckerei**  
Riesa, Goethestraße 59.

**Vereinsnachrichten**

**Gesellschaft Edelweiß.** Photographien von der Party können von heute ab im Vereinslokal „Café Rädler“ entnommen werden.

**W. D. Riesa.** Freitag, den 28. Juni, 7,30 Uhr Stellen mit Fabnen, Obstterrasse, u. Kirchgang.

**Junglandbund Riesa.**

Mittwoch, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Oberterrasse Riesa Mitglieberversammlung statt. Es spricht Herr Freiherr von Friesen, Rittg. Schleinitz, über: „Vollbesegeln.“ Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich, da noch mehrere wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen. Es wird gebeten, daß die neuangemeldeten Mitglieder mit erscheinen. Gäste sind recht herzlich willkommen.

Arno Gante, Vorf.

**Futterkartoffeln**

sind eingetroffen und können morgen abgeholt werden. Desgleichen empfehle

**Kartoffelknollen und sonstige Futterartikeln.**

**Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba**  
Telefon 365.

**Fröhliche Gefächter**

Sind die Folgen eines regelmäßigen Genusses von Röstlicher Schwarzbier. — Röstlicher Schwarzbier wird seit altersher in ungeschälten Hausbrotbackungen von jung und alt gern getrunken. Beweiskräftige Anerkennungs schreiben loben immer wieder seine blutbildenden, verdaulichkeitsfördernden und den geschwächten Organismus neubildenden Kräfte.

Generalvertretung: Rich. Schmade, Riesa, Hauptstraße 78, Fernspr. 49.

**Geschäftseröffnung.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr meinen neu erbauten Laden

**Goethestraße 37**  
**Dienstag, den 25. Juni 1929**

eröffne. — Zum Verkauf bringe: Außer sämtlichen Heizungsgegenständen für die Naraq-Classic-Heizung und Großanlagen noch Herde, Ofen, Kessel, Pfannen, Ofenplatten, Roste, Türen, Ofenrohre und sämtliche Ofenbauartikel sowie Schläuche, Saugpumpen, deren Ersatzteile, Saugergase, Ledermanschetten, mess. Armaturen wie Hähne, Ventile u. dergl., alle Sorten Dichtungsmaterial u. v. a. m. Gleichzeitig erlaube ich mir, nochmals auf die am 6. Mai 1929 im gleichen Hause in Betrieb genommene Werkstatt aufmerksam zu machen. Eine reelle und fachmännische Bedienung wird zugesichert.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen zeichnet hochachtungsvoll

**Arthur Dölitzsch**  
Riesa, 25. Juni 1929.  
Telefon Nr. 938  
nur Goethestraße 37.

**Hans Rösler**  
**Käte Rösler geb. Hofmann**  
Vermählte

Großröschchen N./L. 24. Juni 1929 Riesa  
Kopfdamenhüte

Sonnabend abend 1/8 Uhr entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Konrad Franke**  
im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten  
**Frau Marie Franke geb. Sprenger**  
**Emil Barth und Frau geb. Franke**

Riesa, Hauptstraße 42, den 24. Juni.  
Beerdigung erfolgt Mittwoch mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

**Capitol, der Treffpunkt Gross-Riesas!**

heute Montag zum letztenmal: „Die Ehe“ sowie „N-Deutschland“

Ab Dienstag bis Donnerstag  
der aktuelle Film der Gatten

**Anastasia**

Die jüngste Sarentochter. Das Mädel des 20. Jahrhunderts. Das Leben der blauen Sarentochter Anastasia, ein Roman, wie ihn nur das Leben selbst gibt.

Hierzu als Buchveröffentlichung  
**Majestät schneidet Bubiköpfe**  
Romeo und Julia von heute.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**U. T. Goethestr. 102 Zentraltheater Gröba**

Ab heute Montag bis Mittwoch  
**Carlo Adini contra Douglas Fairbanks in**  
**Zwei höllische Tage**  
Eine sensationelle Detektiv im Frack über Dächer, Schornsteine und Gefängnismauern.

Als 2. Schloßer:  
**Die Liebe führte sie durchs Leben**

Diesen Film sehen, heißt unsere Zeit erkennen.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab heute Montag bis Mittwoch  
Das große Doppel-Programm:  
1. Bild:  
**Das Mädchen der Straße**  
Die Geschichte eines armen Mädels das das Glück suchte und auf dem Weg kam, auf dem so viele wieder enttäuscht umkehren mußten.

Als 2. Bild:  
**Der Cowboy-Derby**  
Ein Bild-West-Film in 8 Akten.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Das Bäcklein  
**„Farben und Ende und ihre Anwendung“**  
mit allerlei Wissenswerten für den Laien, 38 Seiten, gibt gratis an seine Kunden

**Friedrich Böttner**  
Bahnhofstraße 16  
Farben-Spezialhandlung.  
Besonders leistungsfähig in Pinseln u. Schwämmen.

Schlafkiste frei  
Siedlung Seimweg 2.  
**Möbl. Zimmer**  
sollort oder 1. 7. zu verm. In erst. im Tagel. Riesa.

Freundl. möbl. Zimmer 1. 7. zu vermieten  
Kaiserstr. 18, 2.

**Größ. Mädchen**  
weib. Eltern d. Schule verl. hat, als Aufsichtung gef. In erst. im Tagel. Riesa.

Reizende Neuheiten in  
**Ueberwesten u. Pullovern**  
mit und ohne Kermel für Damen und Mädchen neu eingetroffen bei

**Franz Börner**  
W. d. Rabatt-Markten

**Bezirksvertreter**  
f. hochlohn. Sache gesucht.  
O. Piffert, Leipzig 8 2  
Postfach 98.

Einem tüchtigen Chauffeur mit einem Barvermögen von 5500 M. in Belegenheit geboten, einen  
**konfessionierten Kraftfahrzeugbetrieb**  
in einer industriereichen Kleinstadt  
zu übernehmen.

Offerten unter N 3004a an das Tagel. Riesa.

**Kuh**  
zu verkaufen.  
**Mietzsch, Elberg 1**  
Telefon 943.

**1 gebr. eis. Pferd**  
billig zu verkaufen  
Schulstr. 11.

Einl. Bettstellen  
Kinderbett  
Kinderstuhl  
Stühle u. a. m.  
preiswert zu verkaufen  
Beethovenstr. 2, 3. r.

Für die  
**Weinbereitung**  
verwende man nur die  
Küffigen

**Rizinger**  
**Reinzuchthefen**

in Original-Packungen zu 50 Wfa.  
Verkaufsstelle:  
**Paul Taupitz**  
im Durchgang

Wärgesäße, Fruchtpressen  
Beeren- und Obstmühlen  
und sämtliche Artikel für  
Hauswirtschaft.

**Seidene Unterwäsche**  
Unterleib  
Schlupfer  
Complet  
bis Größe 52  
hält auf Lager

**Franz Börner**  
Riesa, Hauptstraße 44  
Rabattmarkten!

**Frühliche Wolkereibutter**  
(Weideware) reinste  
u. haltbar. Wb. 1.45 Wf.  
6- u. 9- Wb. Rollen. Nach  
O. Kropat, Wolkereiprodukt  
(gegr. 1884) Vorkraken,  
Erl. Niederung, Ostr.

**Täglich frische Seefische**  
empf. Clemens Bürger.

**Kieler Bückinge.**  
Hilfsbild. Preisgarantie. 5  
Dienstag früh  
**frischen Schellfisch**  
und Rabilau.  
**Carl Jäger, Gröba.**

**Fußquäler**  
Wundheil, Schwäche und Verren  
beutigt schnell, sicher und unblutig

**Kukrol**

Das Patent Kukrol-Pflaster soll dem Garantie-Jahren kosten 75 Pf.  
Kukrol hält über 1-2 Jahre

**Bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!**  
Wundheiler, Bräuner und andere Fußleiden werden durch das  
Kukrol-Pflaster schnell und zuverlässig beutigt. Das Kukrol-  
Pflaster wird nicht abgewaschen und beutigt die schmerzliche  
Sperrung mit 2 Öllern 1 Mf. Probepackung mit 2 Öllern  
Kukrol-Verhandlungsstelle: Dr. med. Förster, Hauptstr. 117  
Riesa, Hauptstr. 117  
Das Kukrol-Pflaster besteht aus 32 Seiten.



### Die B. B. B. Sachsen für Ablehnung des Godverträndigengutachtens.

Von den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Sachsen geht den Zeitungen folgende Entschliessung mit der Bitte um Abdruck zu:

Die unterzeichneten Verbände fordern die Ablehnung des Pariser Godverträndigengutachtens durch Reichstag und Regierung. Die Unterzeichnung durch die deutschen Godverträndigen erfolgte, nachdem ihre Standhaftigkeit aus der Debatte in unverantwortlicher Weise gerührt worden war. Das Gutachten ist ein voller Erfolg der Feindschliche; wie sehr sie damit zufrieden sind, zeigt der Jubel ihrer Presse. Das Gutachten überschreitet die im Versailler Vertrag festgelegten Zahlungsregeln und gibt die im Dawesvertrag und Londoner Abkommen enthaltenen Sicherungen preis, nach denen die Tributzinsen nur aus den Ueberschüssen deutscher Wirtschaftserträge zu zahlen sind und die deutsche Währung vor dem Verfall zu schützen ist. Die geforderten Summen stehen in keinem Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit. Die Annahme bedeutet daher eine Unheilbarkeit, die vom Auslande als eine aus Furcht geborene Würdelosigkeit eingeschätzt wird und das Ansehen des deutschen Volkes schwer schädigt. Die Annahme belastet unsere Nachkommen bis 1968 mit wachsenden Schulden und erhöht sie in dem Zustande politischer, wirtschaftlicher und seelischer Anarchie. Wir können es vor Kindern und Kindeskindern nicht verantworten, daß sie schon als Sklaven geboren werden.

Wir fordern die amtliche Widerrufung der Kriegsschuldfrage und die Aufnahme des Kampfes gegen den auf ihr beruhenden Versailler Vertrag und die folgenden Tributabkommen.

Wir fordern gesetzliche Maßnahmen gegen Veröffentlichungen und Verlautbarungen, die diesen Kampf in landesverräterischer Weise unterhöhlen. Deutschland wird nur frei, wenn es sein Recht fordert und als aufrechtes Volk untauglich vor der Welt vertritt.

Vereinigte Vaterländische Verbände Sachsen  
Hoch von Wälfingen.

### Noos freigesprochen.

Paris. Nach dreiwöchiger Beratung hat das Schwurgericht den wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagten ehemaligen Autonomisten Dr. Philipp Noos unter Verurteilung sämtlicher Schuldfragen freigesprochen. Das Urteil wurde von dem im Schwurgerichtssaal Anwesenden mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich, es lebe die Geschworenen!“ aufgenommen.

Paris. Dr. Noos hatte, bevor die Geschworenen sich zur Beratung zurückgezogen, noch einmal die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß er niemals daran gedacht habe, das Elend von Frankreich zu trennen, und daß er niemals mit deutschen Feinden in Verbindung gestanden habe. Seine Hände seien rein.

Verteidiger Rechtsanwalt Vertson erklärte in seinem Plaidoyer: Man verlangt von Ihnen, meine Herren Geschworenen, die Erklärung, daß ein Komplott im Elend gescheitert wurde, und daß Noos einer der Urheber ist. Was gibt man Ihnen als Beweis? Zeitungsartikel, unvollständige Zeugenaussagen, gefälschte Dokumente, das sind die ganzen Beweismittel.

Paris. Als im Schwurgerichtssaal von Besancon die Freisprechung von Dr. Noos verkündet wurde, brach der im Saale anwesende Noos in den Ruf aus: „Es lebe die Franche-Comte! Es lebe die Geschworenen!“ Der Abgeordnete Dablot stürzte mit Tränen in den Augen auf die Geschworenen zu, um ihnen zu danken. Aus dem Zuschauerraum, in dem sich die autonomen Abgeordneten Broglis, Sturm und Haus aufhielten, wurden wiederholt die Rufe laut: „Es lebe die Geschworenen! Es lebe die Franche-Comte!“ und auch der Ruf „Es lebe Frankreich!“

Als Noos, von Freunden begleitet, den Schwurgerichtssaal verließ, um sich nach seinem Hotel zu begeben, wurde sein Wagen von etwa 100 Mitgliedern der Patriottischen Jugendliga umringt, die ihn aufforderten, in den Ruf einzustimmen: „Es lebe Frankreich!“ Noos wurde jedoch von seinen Begleitern schnell ins Hotel entführt, während sich draußen eine ziemlich große Menge von Manifestanten sammelte, die erst allmählich von der Republikanischen Garde zerstreut werden konnte.

Einer der Geschworenen des Prozesses von Besancon hat, wie verschiedene Blätter berichten, nach dem Freispruch von Noos erklärt: Bereits in den ersten Tagen der Verhandlung sind die Geschworenen entschlossen gewesen, einen Freispruch zu fällen in der Hoffnung, daß man darin eine Weite der Verurteilung erbilden, und daß die Autonomen begreifen würden, daß Frankreich ihnen ein letztes Mal die Hand entgegenstrecke. — Dem Sonderberichterstatter des Martin hat der autonome Abgeordnete Sturm erklärt: „Dieser Freispruch muß die vollständige Amnestie für sämtliche in Colmar Verurteilten nach sich ziehen. Nach dieser Amnestie hoffen wir, über die berechtigten Forderungen des Elend und Lothringens ungehindert sprechen zu können.“

### Die Generalynode zum Kontordat.

Abd. Berlin. Am Sonnabend nachmittag trat die Generalynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der altpreussischen Union, zu ihrer außerordentlichen Tagung in Berlin zusammen, um sich mit dem Kontordat zu beschäftigen. Die 228 Abgeordneten bzw. ihre Stellvertreter waren fast vollständig versammelt.

Präsident D. Winkler stellte in seiner Eröffnungsansprache fest, daß die Generalynode berufen sei, zu der durch den Abschluß des Kontordats für den evangelischen Volksteil geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Schon auf ihrer Tagung im Jahre 1927 habe die Generalynode in einer Entschliessung zur Kontordatsfrage der Erwartung Ausdruck gegeben, daß ihr, wenn die weitere Entwicklung der Dinge eine Gefährdung des evangelischen Volksteils befürchten lasse, Gelegenheit zu erneuter Stellungnahme gegeben werde. Weiter erinnerte der Präsident an das gemeinsame Schreiben der acht evangelischen Landeskirchen Preussens an das Staatsministerium Anfang Juni ds. J., worin erneut die Forderung gleichzeitiger und gleichwertiger, dem Willen der evangelischen Kirche entsprechender Verträge nachdrücklich wiederholt worden sei. Eine Antwort auf dieses Schreiben sei bis heute nicht eingegangen (leib. Ödri! Ödri!). Mit dem einseitigen Abschluß eines Vertrages mit der katholischen Kirche sei dann die Voraussetzung für eine Forderung der Generalynode unter Abklärung der verfassungsmäßigen Fristen erfüllt.

Auf Wunsch des Präsidenten beschloß das Haus, von einer sachlichen Erörterung des Gegenstandes in dieser ersten Sitzung abzusehen und die Materie unverzüglich dem Verfassungsausschuß zu überweisen. Dieser Ausschuß begann seine vertraulichen Arbeiten unmittelbar im Anschluß an die Eröffnungssitzung.

Die nächste Plenarsitzung findet am Dienstag statt.

## Das „Schuld“-Bekenntnis von Versailles.

### Wie Deutschlands „Schuld am Weltkriege“ zustande kam.

(Von unserem Berliner Gg.-Sonderberichterstatter.)

(Nachdruck streng verboten.)  
Am 28. Juni jährte sich zum zehnten Male der Tag der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles. An diesem Tage geht durch das ganze Deutsche Reich eine Bewegung des Protestes gegen ein Unrecht, das uns seinerzeit in unserer Not aufgezerrungen worden ist. Die nachstehenden Ausführungen sollen bei dieser Gelegenheit einmal deutlich und in aller Deutlichkeit den Beweis erbringen, daß es kein „freiwilliges“ Schuldanerkennnis war, das man heute seitens unserer ehemaligen Gegner zur völligen Ausnutzung des deutschen Volkes benutzt. In völliger Unparteilichkeit sollen in den nachfolgenden Artikeln diejenigen amtlichen Dokumente angeführt werden, aus denen sich das Zustandekommen des damaligen deutschen „Schuld“-Bekenntnisses einwandfrei ergibt.  
Die Schriftleitung.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Graf Brockdorff-Ranzau, leitete die deutsche Aktion gegen das Verlangen der alliierten und assoziierten Regierung auf Uebernahme eines Schuldanerkenntnisses durch Deutschland mit folgender Note an Clemenceau ein:

Versailles, 18. Mai 1919.

Herr Präsident!

In dem den deutschen Delegierten vorgelegten Friedensvertrage wird der VIII. Teil, betreffend die Wiedergutmachung, mit dem Artikel 231 eingeleitet, welcher lautet:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und alle Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezerrten Krieges erlitten haben.“

Deutschland hat die Verpflichtung zur Wiedergutmachung übernommen auf Grund der Note des Staatssekretär Lansing vom 8. November 1918, unabhängig von der Frage der Schuld am Kriege. Die deutsche Delegation vermag nicht anzuerkennen, daß aus einer Schuld der früheren deutschen Regierung an der Entziehung des Weltkrieges ein Recht oder Anspruch der alliierten und assoziierten Mächte auf Entschädigung durch Deutschland für die durch den Krieg erlittenen Verluste abgeleitet werden können. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Staaten haben zudem wiederholt erklärt, daß das deutsche Volk nicht für die Fehler seiner Regierung verantwortlich gemacht werden soll.

Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt. Es würde einen Angriffskrieg niemals unternommen haben. Im Bewußtsein des deutschen Volkes ist dieser Krieg stets ein Verteidigungskrieg gewesen.

Auch die Auffassung der alliierten und assoziierten Regierungen darüber, wer als Urheber des Krieges zu beschuldigen ist, wird von den deutschen Delegierten nicht geteilt. Sie vermögen der früheren deutschen Regierung nicht die alleinige oder hauptsächliche Schuld an diesem Kriege zuzurechnen. In dem vorgelegten Entwurf eines Friedensvertrages findet sich nichts, was jene Auffassung tatsächlich begründet. Keinerlei Beweis werden für sie erbracht. Die deutschen Delegierten bitten daher um Mitteilung des Berichtes der von den alliierten und assoziierten Regierungen eingesetzten Kommission zur Prüfung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw.

Ges. Brockdorff-Ranzau.

Die französische Note an den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, die als Antwort erfolgte, hatte folgenden Wortlaut:

Paris, 20. Mai 1919.

Herr Vorsitzender!

In Ihrer Note vom 18. Mai erklären Sie, Deutschland sei, wenn es auch im November 1918 die Verpflichtung der Wiedergutmachung angenommen hat, nicht der Ansicht, daß diese Annahme keine Verantwortlichkeit, sei es für den Kriege, sei es für die Handlungen der früheren deutschen Regierung, in sich schließt.

Eine solche Verpflichtung ist nur dann verbindlich, wenn sie als Ursprung und Ursache die Verantwortlichkeit des Urhebers der Schäden hat.

Sie fügen hinzu, daß das deutsche Volk würde niemals einen Angriffskrieg unternommen haben. Nun wird in

der Note des Herrn Staatssekretär Lansing vom 8. Nov. 1918, auf welche Sie sich unter Erteilung Ihrer Billigung berufen, erklärt, die Verpflichtung zur Wiedergutmachung ergebe sich „aus dem Angriff Deutschlands auf Lande, zu Wasser und in der Luft“.

Dadurch, daß die deutsche Regierung damals gegen diese Feststellung keinen Protest einlegte, hat sie sie als begründet anerkannt.

Deutschland hat also im November 1918 implizite aber unzweifelhaft, sowohl den Angriff als auch seine Verantwortlichkeit zugegeben. Heute ist es zu spät für den Versuch, zu leugnen.

Sie verlangen Mitteilung des Berichtes der Kommission zur Prüfung der Verantwortlichkeit. In Erwiderung hierauf haben wir die Ehre, zu erklären, daß die alliierten und assoziierten Regierungen die Berichte der von der Friedenskonferenz eingesetzten Kommission als Urkunden innerer Natur betrachten, welche Ihnen nicht übermittelt werden können.

Genehmigen Sie, Herr Vorsitzender usw.  
ges. Clemenceau.

Gegen diese Antwort des Vorsitzenden der Friedenskonferenz erwiderte Brockdorff-Ranzau in einer ausführlichen Note vom 24. Mai, in der er Verwahrung dagegen einlegte, daß Deutschland mit der Annahme der vierzehn Punkte Wilsons bereits ein Schuldanerkennnis abgegeben habe. Die Note schließt folgendermaßen:

Nach in der öffentlichen Verhandlung kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes wurde dem deutschen Volk versprochen, daß Deutschlands Schicksal eine grundlegende Aenderung erfahren würde, wenn man es von seinem Herrscher trenne. Die deutsche Delegation müßte die Worte Cerverer Erzellens nicht dahin verstehen, daß die Zusage der alliierten und assoziierten Regierungen damals nur eine Kriegslist war, um den Widerstand des deutschen Volkes zu lähmen, und daß die Zusage heute zurückgenommen werden soll.

Cerver Erzellens haben geltend gemacht, daß die alliierten und assoziierten Mächte das Recht haben, Deutschland nach denselben Methoden zu behandeln, die es beim Frankfurter Frieden und beim Frieden von Breslau-Vitovsk seinerzeit angewendet hat. Die deutsche Delegation unterläßt es vorläufig, zu prüfen, inwiefern sich jene beiden Friedensschlüsse von dem heute vorliegenden Friedensentwurf unterscheiden; denn für die alliierten und assoziierten Regierungen ist es heute zu spät, auf jene Präjudizien einen Rechtsanspruch zu gründen. Der Augenblick hierfür war gekommen, als sie vor der Wahl standen, die vierzehn Punkte des Präsidenten der Vereinigten Staaten als Friedensbasis anzunehmen oder abzulehnen. In diesen vierzehn Punkten wurde ausdrücklich die Wiedergutmachung des Unrechtes von 1870/71 verlangt und von dem Frieden von Breslau-Vitovsk als von einem abstrahierenden Beispiel gesprochen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben es damals abgelehnt, sich einem Gewaltfrieden der Vergangenheit zum Ruher zu nehmen.

Das deutsche Volk, das niemals die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Krieges auf sich genommen hat, kann mit Recht verlangen, daß ihm seine Gegner mitteilen, aus welchen Gründen und mit welchen Beweismitteln sie seine Schuld an allen Schäden und Leiden dieses Krieges zur Unterlage der Friedensbedingungen machen. Diese Lebensfrage des deutschen Volkes muß in aller Öffentlichkeit erörtert werden. Methoden der Geheimdiplomatie sind hierbei nicht am Platze.

Genehmigen Sie, Herr Präsident usw.  
ges. Brockdorff-Ranzau.

Es beginnt nun der erbitterte Kampf der deutschen Friedensdelegation um eine Wiederruf der vernünftigen Bedingungen und um eine Verlängerung der Fristen zur Annahme der gestellten Bedingungen. Es erbiß sich daraus, daß die damalige deutsche Regierung keine Möglichkeit hatte, auf dem Verhandlungswege auch nur einen geringen Vorteil zu erzielen, weil schließlich von heute auf morgen an die deutsche Friedensdelegation das Ultimatum gestellt wurde, entweder die Bedingungen in ihrer Gesamtheit anzunehmen oder den geschlossenen Waffenstillstand als gefundigt zu betrachten. In diesem Falle würde der Vormarsch der alliierten Truppen nach Deutschland hinein nur eine Frage von Stunden gewesen sein.

Der nun folgende Notenwechsel stellt unter Beweis, daß von einer freiwilligen Unterzeichnung des Vertrages von Versailles keine Rede sein kann.  
(Fortsetzung folgt.)

### Wann darf die Frau heiraten?

Abd. Bei den gegenwärtigen Beratungen des Weltbundes für Frauenrecht in Berlin ergab sich in dem Ausschuß für gleiche Eittlichkeit von Mann und Frau u. a. eine interessante Debatte über die Frage, welches das geeignete Heiratsalter wäre. Der Ausschuß schlug vor, international das Heiratsalter für beide Geschlechter auf 16 Jahre festzusetzen. Die indische Delegierte Rama-Ram äußerte aus, daß in diesem Jahre noch in Indien ein Gesetz in Kraft treten werde, wonach das Heiratsalter für Mädchen auf 14, für Männer auf 18 Jahre nach unten begrenzt werden solle. Im nächsten Jahre würde die Grenze wahrscheinlich schon 16 bzw. 21 Jahre sein, weil die indische Frauenbewegung große Kampfesenergie entfessele. Es wäre daher nicht angenehm, wenn der Frauenbund weniger verlangte, als in einem so rückständigen Lande wie Indien durch Gesetz festgelegt werde. Auch die englische Vertreterin erhob Widerspruch, weil in ihrem Lande die Altersgrenze nur 12 bzw. 14 Jahre beträgt. Schließlich beschloß der Ausschuß für die internationale Regelung als unterstes Heiratsalter für Mädchen 16, für Männer 18 Jahre vorzuschlagen.

Weiter wurde in dem Ausschuß u. a. dagegen protestiert, daß Mittel der Rinderkrankheitskommission des Weltbundes nicht für sexuelle Aufklärung der Jugend verwendet würden, obwohl die Stifterin, eine amerikanische sozialhygienische Gesellschaft, es verlangt habe. Ein besonderer Antrag forderte internationale Einführung der kanadensamtlichen Biologie neben der erst vorgeseheneen relationalen Geschlechtslehre, was z. B. bei Bekämpfung des „Frauenhandels“ wertvoll sei, da man ohnedies die Frauen nicht erlassen könne, die vielmals nur relational geschlossene Scheinehen eingingen.

Im Ausschuß für die Staatsangehörigkeit wurde verlangt, daß die Staatsangehörigkeit der Frau den gleichen Bedingungen unterworfen würde wie die des Mannes, ohne

Rücksicht auf ihren Familienstand. Es kam zum Ausdruck, daß dank den Bemühungen des Frauenverbandes bereits heute 53 Millionen Frauen in ihren Ländern auch nach eventueller Deirat mit einem Ausländer das Recht hätten, ihre Staatsangehörigkeit zu behalten oder die des Mannes anzunehmen.

Die Reichstagsabg. Frau Dr. Lüder, die entsprechende Anträge im Reichstag vorgelegt hat, erludete die Frauen dringend, für eine angemessene Vertretung auf der Haager Codifikationskonferenz zu sorgen. — Schließlich wurde im Ausschuß für Frieden und Völkerverbund u. a. eine Entschliessung angenommen, die die Unterzeichnung des Versailler Vertrages verlangt, der den Angriffskrieg als Verbrechen bezeichnet. Zugleich wird die Beseitigung der militärischen, politischen und kulturellen Unterdrückung sowie die völlige Abrüstung verlangt.

### Getreide- und Getreidemonopol-Verhandlungen.

Abd. Berlin. Die ursprünglich für Sonnabend nachmittag vorgegebene Besprechung der Parteiführer mit dem Reichsernährungsminister über die Fragen der Zoll-erhöhungen bei Getreide, Vieh und Fleisch, Milch, Kartoffeln und Schuten ist verschoben worden, weil der Minister außerhalb Berlins zu tun hatte. Am Montag soll sich bereits das Kabinett mit dieser Materie beschäftigen. Der Godverträndigengutachten-Ausschuß für das Getreidemonopol legte dagegen am Sonnabend seine Verhandlungen fort. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll sich eine Annäherung bezüglich des Getreidemonopols ergeben haben. Diese Verhandlungen werden am Montag mit der Anhörung von Vertretern des Müllerergewerbes zur Frage des Abklammes weitergeführt.



# Politische Tagesübersicht.

**Roch im August Reform der Arbeitslosen-Versicherung.**  
Am Reichstag waren Sonnabend nachmittag die Führer der Regierungsparteien mit dem Reichsarbeitsminister Biffel zur Besprechung der Pläne für eine Reform der Arbeitslosenversicherung zusammengetreten. Es wurde vereinbart, daß die einzelnen Parteien ihre Vorschläge dem Ministerium unterbreiten und daß die Regierung so rechtzeitig eine Vorlage einbringt, daß sie noch den Sozialpolitischen Ausschuss am 15. August beschäftigen und vom Plenum des Reichstags in der August-Tagung verabschiedet werden kann.

**Auch die Reichsbehörden müssen die Arbeitsämter beugen.** Der Reichsfinanzminister hat die Reichsbehörden verpflichtet, die Arbeitsämter für Angestellte und Arbeiter künftig nur unter Mitwirkung der Arbeitsämter zu besetzen, soweit der Bedarf nicht aus gesetzlich bestimmten Personengruppen, also Parteigeldempfängern, Inhabern von Versorgungsscheinen, Schwerbeschädigten usw. zu decken ist. Die Reichsbehörden haben daher jeden freien Arbeitsplatz dem Arbeitsamt zu melden, das bei seinen Vorschlägen außer der sachlichen Eignung auch die sozialen Verhältnisse des Arbeitslosen, insbesondere Lebensalter und Familienstand, zu berücksichtigen hat. Die Listen, in denen bisher vielfach die Bewerber bei den einzelnen Behörden vorgelegt wurden, sind weggefallen. Auf die Behörden der Länder und Gemeinden soll in gleichem Sinne eingewirkt werden.

**Verfassungspatronen gegen Zwischenfälle.** In letzter Zeit ist es im besetzten Gebiet an mehreren Stellen zu Bedrohungen der Zivilbevölkerung durch angetrunkene fremde Soldaten gekommen. Um diesen unliebsamen Vorkommnissen zu steuern, sind für die Mittags- und Abendstunden Patrouillengänge angeordnet worden. Die Zivilbevölkerung wurde aufgefordert, jeden, auch den geringsten Zwischenfall, zur Anzeige zu bringen.

**Die „Rote Fahne“ wieder erschienen.** Nach siebenmögigem Verbot ist die kommunistische „Rote Fahne“ am Sonntag zum ersten Male wieder erschienen.

**Gesetzgebungsarbeiten der Reichstagskammer.** Finanzminister Dr. Mittelberger empfing Vertreter der Bundesstaaten, die ihm ihre Wünsche, insbesondere auf Auszahlung eines Zuschusses auf die im Dezember fällige Sonderzahlung unterbreiteten. Der Minister legte den Vertretern dar, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Kassenverhältnisse bei allem Wohlwollen die Forderungen der Beamten zu ihrem Bedauern ablehnen müsse. Jedoch werde die Regierung möglichst früh mit den Organisations Verhandlungen darüber einleiten, wie der nach der budgetären Lage des Bundes für eine Verbesserung der Beamtenbezüge vorausanzahlende Betrag im Jahre 1930 zu verwenden sei.

**Kommunistischer Überfall auf Stahlhelmer in Potsdam.** Gekanntlich wurden einige Stahlhelmer am Stadtschloß von etwa 200 bis 300 Kommunisten, die von einer Sonnenwendfeier kamen, überfallen und mißhandelt. Die Polizei verfolgte die Kommunisten und brachte mehrere von ihnen, bei denen Pistolen und Dolche gefunden wurden, zur Festnahme ihrer Personalien auf das Polizeipräsidium. Auf Grund dieses Vorkommnisses verbot der Polizeipräsident eine von den Kommunisten für gestern nachmittag auf dem Waldplatz anberaumte Versammlung.

**Zeitungsbeschlüsse in Schleswig-Holstein.** Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat auf Grund des Beschlusses zum Schutze der Republik das Erscheinen der in Dreesde herausgegebenen Tageszeitung „Das Volkswort“ für den Umfang der Provinz Schleswig-Holstein auf die Dauer von drei Wochen vom 24. Juni bis 14. Juli einschließlich wegen eines Artikels „Schleswig-Holsteinische Kämpfer in Saft“ verboten.

## „Bedeutliche Methoden“.

Da. Der Lin. Unter dieser Überschrift polemisiert die demokratische Reichstagsfraktion gegen einen dem Reichstag sieben angehängten Antrag Dr. Jast (Dsu.) und Genossen auf Einführung eines Gesetzes über die Verwirklichung der Wahlen zur Wahlmahl inseländischen Gewerkschaft. Der Antrag hat nach die Unterschriften von Mitgliedern der Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei.

Die Demokraten erklären dazu, daß in den noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen des agrarischen Studienauschusses unter den Maßnahmen zur Abhilfe der Not der Landwirtschaft auch der Vermahlungswang Gegenstand der Erörterungen gewesen sei. Der Reichsernährungsminister Dietrich habe ihn selbst angeregt und damit bei allen Ausschussmitgliedern grundsätzliche Zustimmung gefunden, insbesondere auch bei den demokratischen. Infolgedessen sei gestern von dem Ausschuss einstimmig beschlossen worden, am nächsten Montag Sachverständige aus Mülerei und Getreidehandel zu hören, um den Vorschlag eines Vermahlungswanges möglichst zweckmäßig auszugestalten. Unter diesen Umständen müsse es betreuenden, daß Parteien, deren Mitglieder an den Beratungen des Studienauschusses mitwirkten, vor deren Abschluß selbständig vorgehen und hierdurch den falschen Eindruck erwecken, als ob sie in höherem Grade als andere die Fürsorge für die Landwirtschaft ausübten. Es unterliege keinem Zweifel, daß damit nicht nur die Zusammenarbeit der Parteien gefährdet, sondern auch der sachliche Erfolg der Arbeiten gefährdet werde.

## König Sued in München.

München. König Sued von Ägypten traf mit den Herren seiner Begleitung gestern vormittag zu einem auf zwei bis drei Tage berechneten Besuch der bayerischen Hauptstadt hier ein.

## Weibe einer Rathenau-Gedenktafel.

W. Berlin. Anlässlich der Wiederkehr des Todesjahres Walter Rathenaus wurde gestern vormittag die Deutsche Demokratische Partei an der Stelle, wo der Nord an Walter Rathenau erfolgte, und an dem Baum, der noch die Angelpuren der Nordtat trägt, an der Gedenker- und Volkstrauung im Grunewald in Gegenwart des Reichswehrminister Gedner und des Ministers für die besetzten Gebiete Dr. Wirth sowie zahlreiche Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden I. Orange-Gedenktafel ein, die die Inschrift tragen: „Walter Rathenau † 24. 6. 1922“. Sie sind in ein Gitter eingelaufen, das den Baum umgibt. Staatssekretär a. D. Reichstagsabgeordneter Oskar Meyer hielt die Weibrede und feierte Rathenau als Mensch, als Volksmann, als Staatsmann und als Republikaner. Der Redner übergab dann die Gedenktafel dem Bürgermeister des Reichs Berlin-Wilmersdorf zu getreuen Händen, der sie mit dem Versprechen übernahm, ihre Wartung und Pflege als seine Ehrenpflicht zu betrachten. Im Namen der Reichsregierung legte Reichswehrminister Gedner einen Kranz nieder.

W. Berlin. Anlässlich des Todesjahres Walter Rathenaus haben die Walter Rathenau-Stiftung und die Walter-Rathenau-Gesellschaft gestern einen Kranz mit Schleife in den Reichstagen am Grab Walter Rathenaus auf dem Friedhof im Oberlindenfeld niedergelegt.

## Empfangsabend der Stadt Königsberg für den Verein deutscher Ingenieure.

Königsberg. (Telunion.) Die Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure, der gegenwärtig in Königsberg seine 68. Hauptversammlung abhält, waren am Sonnabend abend Gäste der Stadt Königsberg. Im Großen Saal der Stadthalle begrüßte Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer die zahlreichen Tagungsteilnehmer und die sonstigen Gäste und gab ihnen einen Überblick über die politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage Ostpreußens unter besonderem Hinweis auf die katastrophalen Auswirkungen des Versailles-Vertrages. Für den Verein deutscher Ingenieure sprach Kommerzienrat Dr. h. c. Köhling. Nach Dankworten an die gastfreundliche Stadt Königsberg machte er bemerkenswerte Ausführungen über die Verbundenheit des deutschen Westens mit der Provinz Ostpreußen. Es gelte zunächst, Mittel und Wege zu finden, um der schwer darniederliegenden Landwirtschaft zu neuem Aufschwung zu verhelfen, denn schließlich seien alle von der Landwirtschaft. Dr. Köhling kam dann auf die politischen Fragen zu sprechen. Als Vertreter der Westmark könne er erklären, daß man sich bei Behandlung dieser Fragen im Westen immer einig darüber gewesen sei, daß den Büdern im Osten geholfen werden müsse. Es könne unter keinen Umständen so weitergehen, daß der Völk im Korridor bleibe und daß er die Herrschaft über weite deutsche Gebiete habe. Die Beziehungen gerade seiner Berufsgruppe, so meinte Dr. Köhling, zu denen in den jetzt abgetrennten Gebieten, seien dazu berufen, uns in Europa eine neue Stellung zu schaffen. Der Versailles- und russischen Reiches sei vielleicht die größte Konjunktur, die das Deutschland überhaupt haben könne, wenn es sie nur zu nutzen verstehe. Das bedeute aber, die Probleme zu verstehen. Es gelte, die Uninteressiertheit in dieser wichtigen Frage zu bekämpfen. Man müsse den Deutschen diese Dinge nahebringen. Aus diesem Grunde wollten auch die Ingenieure hier die Ostfrage eifrig studieren.

## Die Stadtratswahlen in Koburg.

Koburg. Bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent fanden gestern hier die Wahlen zum Stadtrat statt, die durch den Volkstentcheid der Nationalsozialisten notwendig wurden. Es erhielten die Nationalsozialisten 18, die Sozialdemokraten 7, die Deutschnationalen 3 und die Liberale Partei 2 Sitze. Bisher hatten die Nationalsozialisten 4, die Sozialdemokraten 8, die Bayerische Volkspartei 1, die Wirtschaftspartei 4, die Demokraten 2, die Deutschnationalen 3 und die Nationalliberals Partei 3 Sitze inne.

## Stapelkauf des Lloyd-Dampfers „Chemnitz“.

Bremen. Auf der Werft der Bremer Vulkan im Begleitsaal in Gegenwart von Vertretern der Stadt Chemnitz und der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer der Stapelkauf eines für den Norddeutschen Lloyd erbauten 5600 Tonnen großen Frachtdampfers statt. Oberbürgermeister Ullrich-Ghemnitz hielt die Laudatio, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Norddeutsche Lloyd sich entschlossen habe, dem jüngsten Zuwachs seiner Flotte wieder den Namen Chemnitz zu geben und damit dem Namen dieser Stadt wieder Geltung auf dem Weltmeere und im Ausland zu verschaffen. Mit den besten Wünschen für glückliche Fahrt übergab er das Schiff seinem Element. Der Stapelkauf ging glatt vonstatten.

## Die Trauerfeier für den Segelflieger Schulz.

Königsberg. Der am vergangenen Sonntag in so tragischer Weise ums Leben gekommene Blomier des deutschen Segelflugs Herdman Schulz wurde am Sonnabend in Heilsberg unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung Ostpreußens beigesetzt. Nach einer Totenmesse, die von Dompredigt Dangel in der katholischen Kirche gehalten wurde, wurde der Sarg von Fliegerkameraden auf den Friedhof getragen, wo nach dem Geistlichen Landesrat Gebauer im Namen des Landeshauptmanns, Regierungsdirektor Hoffstein, für die Regierung in Königsberg und eine Reihe von Vertretern von Behörden und Organisationen am Grab sprachen. Während der Trauerfeier kreisten zwei Flieger über dem Friedhof.

## Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes sächsischer Industrieller.

Dresden. Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller trat kürzlich zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der der Vorsitzende, Herr Direktor Wittke, zunächst die 18jährige Mitarbeit des wegen beruflicher Überlastung aus dem Gesamtvorstand und Vorstandsdirektor ausgeschiedenen Herrn Generaldirektor Bauisch eingehend würdigte und mittelste, daß Herr Generaldirektor Bauisch in der letzten Vorstandssitzung als Ausdruck des Dankes des Verbandes für seine erlaudete Tätigkeit im Interesse der sächsischen Industrie eine goldene Erinnerungsmedaille überreicht worden ist. Der Gesamtvorstand bedauerte den Austritt des Herrn Generaldirektor Bauisch außerordentlich und spendete den Dankesworten des Vorsitzenden lebhaften Beifall. Als Nachfolger wurde Herr Carl Schell, Direktor der Firma Dresdner Chrom- und Kunstbrunnen-Papierfabrik Krause u. Baumann A.-G., Döbeln, einstimmig in den Gesamtvorstand gewählt.

Dieser erfolgte nach Genehmigung des von der Geschäftsführung vorgelegten umfangreichen Geschäftsberichts die Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern. Des weiteren beschloß die Sitzung den Gesamtvorstand eingehend mit dem von den landwirtschaftlichen Organisationen aufgestellten Kooperationsprogramm und erkannte die dringende Notwendigkeit an, der Landwirtschaft unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse tatkräftige Hilfe zu leisten.

Der Gesamtvorstand nahm ferner zu der gegenwärtigen handelspolitischen Lage und zu der Frage der evtl. Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages Stellung, worüber noch gesondert berichtet werden wird. Ebenfalls beschloß der Gesamtvorstand nach einem eingehenden Referat des Herrn Kommerzienrat Uebel-Blauen erneut mit der Frage der Aenderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, nachdem diese Frage jetzt durch die Auseinandersetzungen im Reichstag und im Zusammenhang mit der Durchführung des Pariser Sachverständigenausschusses stark im Vordergrund des Interesses steht. Ueber die hierzu gefaßten Beschlüsse ist bereits an anderer Stelle berichtet worden.

Ein Vortrag des Herrn Regierungsrat Dr. med. J. C. Feixing gab Gelegenheit, die Bedeutung der Auslandsarbeit des Systems-Rufens in Dresden für die sächsische Industrie eingehend zu würdigen. Der Verband wird hier auch für die Industrie wertvollen Arbeit dieses Museums wie bisher so auch weiterhin größtes Interesse entgegenbringen und sie nach Kräften tatkräftig fördern.

Zum Schluß der Sitzung gab der Vortrag eines besonderen Kenners der rumänischen Verhältnisse Veranlassung zu einer eingehenden und sehr interessanten Ausdrande über die wirtschaftliche Lage Rumaniens und die Aussichten der sächsischen Industrie an den Export nach Rumänien.

## Furchtbare Autobustataktrophe.

Warschau, 24. Juni. (Telunion.) In einem ungeführten Bahnübergang in der Nähe von Osnen hat sich am Sonnabend eine furchtbare Autobustataktrophe ereignet. Die Schülerinnen eines Seminars in Volkowode bei Osnen, hatten in zwei großen Kraftwagen einen Ausflug nach Osnen unternommen, um dort die Landesausstellung zu besichtigen. Etwa 25 Kilometer von Osnen entfernt wurde der zweite Autobus beim Überqueren eines Bahnüberganges von einem in voller Fahrt herandrängenden Personenzug erfasst und durch den Anprall etwa 20 Meter weit fortgeschleudert. 16 junge Mädchen wurden schwer verletzt und zum Teil demütigt unter den Trümmern hervorgezogen werden, während 14 Schülerinnen leichtere Verletzungen davongetragen hatten. Etwa nach einer halben Stunde traf aus Osnen Hilfe ein, und schaffte die Verwunden in das Stadtkrankenhaus. Zwei Schülerinnen liegen im Sterben, während der Zustand von drei weiteren sehr ernst ist. Der Chauffeur des Wagens hat einen Schädelbruch erlitten.

## Bootsunfälle bei Blankensee.

Hamburg. (Funkdruck.) Bei dem gestrigen Unwetter haben sich auf der Elbe in der Nähe von Blankensee mehrere Bootsunfälle ereignet. So kenterte gegen 2 Uhr nachmittags zwischen Schweinesand und der Hauptlandungsbrücke ein Segelboot mit 2 weißlichen und 2 männlichen Insassen. Die beiden Männer wurden gerettet, dagegen konnte man die beiden Mädchen noch nicht finden.

## Die Referendare und Assessoren in Dresden.

Dresden. In Gegenwart von Vertretern der Ministerien und Behörden, der verschiedenen Justizinstanzen sowie der juristischen Fakultät der Leipziger Universität hielt der Landesverband der sächsischen Referendare und Assessoren zusammen mit dem Reichsbund deutscher Referendare in Dresden seine Jahrestagung ab. Bei der Hauptversammlung, die im Saale der Kaufmannschaft stattfand, hielt nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Referendars Rünne-Dresden der Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich-Beipzig einen bemerkenswerten Vortrag über Reformgedanken auf dem Gebiete der Justiz. Der Redner kennzeichnete die Tendenzen der Gerichtsreform, die dahin gingen, große Gebiete der Landesjustiz auf die Reichsjustizhoheit zu übertragen, lezte die Gründe für Beibehaltung des jetzigen Systems dar, betonte aber, daß die Verwirklichung der Justiz einen rationelleren Aufbau der ganzen Gerichtsbarkeit ermöglichen würde. Alle Justizdienstleistungen würden bedeutend vereinfacht werden. Diese keine Amtsperridee seien zum Abbau reif. Neue Gedanken einer neuen Zeit müßten endlich in Einklang gebracht werden mit den alten, zum Teil erstarnten Formen.

Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht gehörten dem Landesverbande gegenwärtig 776 Mitglieder an. Den Geschäftsbericht des Reichsbundes erstattete Referendar v. Waldheim, der sich hauptsächlich mit der Ausbildung der Referendare beschäftigte und betonte, daß die sächsische Regelung gegenüber der in anderen Ländern vorbildlich sei. Gerichtsdirektor Dr. Schöne-Dresden bedauerte, daß man den sächsischen Assessoren die Rühbarkeit der Assessoren als ein Verhängnis. Man möge ihnen wieder die Möglichkeit geben, unabhängig ihres Amtes wieder zu können. An die Vorträge schloß sich eine lebhafteste Aussprache an.

## Der Sommer im Haushalt.

Vom Landesverband für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben:

Die sommerliche Wärme stellt die Hausfrau als Hüterin der Gesundheit ihrer Familie vor eine Reihe wichtiger und schwieriger Fragen. Hierher gehört nicht nur die Sorge für kühle und luftige Zimmer und für die Einordnung frischen Gemüses und frischen Obstes in den Küchengebiet, sondern vor allem auch dafür, daß alles, was auf den Tisch kommt, einwandfrei und der Gesundheit nicht schädlich ist. Als oberstes Gesetz hat für die Hausfrau daher zu gelten, daß man möglichst nur so viel an Etwas einzukaufen soll, als am gleichen Tage verbraucht wird. Besonders zweckmäßig wird die Aufbewahrung leicht verderblicher Nahrungsmittel an einem kühlen Orte, am besten im Kühlschrank, sein. Der Kühlschrank und Gefrierung durch die Sonnenwärme ist besonders das Fleisch ausgefetzt, und hier sind es wieder speziell die inneren Organe, wie Lunge, Herz, Leber und Nieren. Deshalb sollte man hier ganz besonders Vorsicht walten lassen. Einen besonders günstigen Nährboden für die Entwicklung von Krankheitskeimern bildet im Sommer das sogenannte rohe Hackfleisch, auch Schabefleisch oder Hackfleisch genannt. Es wird sich empfohlen, dieses Fleisch nur aus einwandfreier Quelle zu beziehen und bald nach dem Einkauf zu verzehren oder mindestens durch Kochen oder Braten vor Verderben zu schützen. Auf den Bezug einer einwandfreien Milch und deren sorgfältige Aufbewahrung muß vor allem mit Rücksicht auf die Gesunderhaltung unlerer Kinder hingewiesen werden. Vor allen Dingen vermeide man dabei, Milch über Nacht aufzubehalten. Leicht verderbliche Gerichte, wie Wuddings, Obstspeisen usw., eignen sich gleichfalls nicht zur Aufbewahrung und sollten möglichst am selben Tage, an dem sie zubereitet sind, auch aufgefressen werden.

Sauberkeit im Haushalt und Sauberkeit bei der Zubereitung der Speisen, insbesondere auch beim Dantieren mit Geräten, ist zur Vermeidung der Übertragung von Krankheitskeimen unbedingt notwendig. Einen unerbittlichen Kampf führe man gegen die Fliegen, die ja bekanntlich in der Auswahl ihrer Nahrungsmittel durchaus nicht wählerisch sind und Krankheitsstoffe außerordentlich leicht in die dem Menschen zur Nahrung dienenden Speisen übertragen können. Deshalb ist es wichtig, alle Speisen zuzudecken, am besten mit einer Drahtglocke oder einem Becherglas, der den Fliegen zuverlässig den Eintritt verwehrt.

Durch solche hygienischen Maßnahmen und eine zweckentsprechende Ernährungsweise wird es der Hausfrau gelingen, manche sonst im Sommer drohende Gefahr für die Gesundheit ihrer Familie abzuwenden oder im Reime zu verhindern.

## Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 19. Juni 1929. Die auf den 1. Januar 1929 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 135,2 gegenüber der Vorwoche (134,9) um 0,3 v. D. erhöht. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Warenstoffe mit 125,0 (124,4) um 0,5 v. D. angezogen. Die Indexziffer für Rohstoffe lag mit 129,6 (129,4). Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren lag mit 131,4 (131,2) um 0,2 v. D. höher als die Vorwoche, während diejenigen für industrielle Fertigwaren mit 137,8 keine Veränderung aufwies.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Schlußtage des 34. Gauturnfestes des 8. N.O.G. (D.L.)

Das letzte Gauturnfest des alten Niederelblandes ist zu Ende. Freilich hat es leider nicht ganz den Abschluß gefunden, den die Teilnehmer erwartet hatten und den die maßgebenden Vorbereitungen verdient hätten. Der Wettergott, der fast die ganze Woche über den Turnern freundlich gestimmt gewesen war, gab das himmlische Reich so reichlich herab, daß die Zuschauer das große Schauturnen nicht recht genießen konnten. Und doch wurde das Fest programmäßig zu Ende geführt, abgesehen von der Siegerehrung, die in die Bürgerhalle verlegt werden mußte.

### Der Sonnabend

hatte bereits eine ganze Schar Turner und Turnerinnen nach Oshag geschickt, die bei ihrem Einmarsch vom Bahnhof durch die reich geschmückte Stadt auf herzliche von der Einwohnerlichkeit begrüßt wurden. Pünktlich um 15 Uhr wurden die volkstümlichen Wettkämpfe eröffnet, und zwar durch Gauvolksturnwart H. Schäfer, die die Gelegenheit benutzte, dem 1. Vorsitzenden des Turnauschusses, Albert Müller, Oshag, eine Geburtstagsgrüßung darzubringen. In der vorhergehenden Zeit wurden die volkstümlichen und auch die Gerüstübungen für den Jubiläumskampfer der Turner erledigt, so daß die Festspiele den Weinberg aufsuchen konnten, auf dem der Begründungsabend stattfand. Die Bitterung war warm genug, daß die Teilnehmer des Tages mit einem rauchigen Saale wohl zufrieden sein mochten. Nach dem Konzert der Stadtkapelle und einigen prächtigen Vorträgen der Ortsgruppe Oshag des Sängerbundes „Meißner Land“ überbrachte Kreisoberturnwart Schneider die Grüße der Schiffschen Turnerschaft und des Kreisturnrats, denen er die des Dresdener Mittelbundes, des Leipziger Schiffschen und des Müden-Schippaulsanges anfügte. Turnerschaften Vorführungen auf zwei Podien wechselten mit einem fieber gefahrenen Scherrenreigen des Radfahrvereins „Saxonia“ und Festerprämien im Scheinwerferlicht ab. Ein Fackelzug führte die schier unübersehbare Menschenmenge nach dem Neumarkt, dessen Rathaus im elektrischen und Kunstfeuerlicht erstrahlte, während die gotischen Türme der Regidentirche im magischen Schimmer aufleuchteten, von da zum Schützenplatz, wo man heute eines großartigen Feuerwerks wurde. Noch Stundenlang sahen dann in den Standquartieren die alten Turnfreunde beieinander und trübten gemeinsame Erinnerungen auf.

### Am Sonntag

morgen waren die Wettkämpfer schon wieder bei ihrer schweren Arbeit, als der Empfangsausschuss mit der Stadtkapelle an den Frühlings des Amtes wartete, während der Gauvorturnwart auch die längsten Nachtschwärmer aus den Federn lockte. Bald füllte sich der Festplatz, über den ein warmer Wind blies, mit Festbummern, die wohl alle auf ihre Kosten kamen. Was es doch an allen Ecken und Enden unaufrichtig etwas zu sehen. Besondere Beachtung fand das Vereinsturnen in seiner überaus verschiedenen Gestalt.

Nach der Mittagspause setzte sich um 14 Uhr der Festzug in Bewegung. Der Steigerzug der Feuerwehr bildete die Spitze, gefolgt von den Vorfahrern des Radfahrvereins, zwei Fahnenhüter, einem Herold zu Pferde und vier berittenen Fanfarenbläsern. Hinter der Kreislafette marschierten die alten, mit dem Ehrenbrief der D.L. ausgezeichneten Turner, hinter der Gauflagge der Gauturnrat. Der 2. Teil bot geschlossene Bilder. Manches Schmuckstück lief über die Schulter der Zuschauer, als Turnerinnen in aller Tracht, die man längst vergessen hatte, einerschritten. Turnvater Jahn mit seinen Getreuen schloß nicht. Die nächste Gruppe bot einen Ueberblick über die verschiedenen Zweige des deutschen Turnens in unsern Tagen. Eine feierliche Parade trug ein Festwagen, unsere Kleinsten. Die Kinderabteilungen stellten mehrere Märdchen. Den Gauvereinen des Elbdeistrikts folgten die Fahnenabteilungen der Oshager Jungmänner und Vereine, den Schluß bildeten die Turnvereine des Gollmbecktriks.

Während des Umzuges konnten die Teilnehmer den aberwitzigen Schmutz der Häuser in den verärrten Straßen bewundern und die einseitige, geschmacklose Ausschmückung ganzer Straßenzüge. Die jubelnden Einwohner der Gartenstadt Oshag überschütteten die Marschierenden mit Blumen und begrüßten die auswärtigen Gäste so freundlich, daß sie fast den leise einbrechenden Regen vergaßen, der sich leider verstärkte, als nach dem Einzug auf dem Festplatz das Schauturnen anging, nachdem gegen 170 Turnerinnen im Tanzkleid Volkstänze in all ihrer Einfachheit und Lust dem zahlreichen Publikum vorgeführt hatten. Das Massenturnen der allgemeinen Freiübungen bestritten 600 Turner und 380 Turnerinnen und schufen einen tiefen Eindruck. Ein Wald von Regenschirmen umschloß den großen Turnplatz, als die Sonderführungen des 8. N.O.G. des 8. N.O.G. und des Oshager N.O.G. vor sich gingen. Jammerhabe war es, daß die Zuschauer nicht zu vollem Genuß kamen, es wurde viel des Guten und Schönen gezeit.

Das Meisterkämpferspiel im Schlagball zwischen der Spielgruppe Rautsch (zu Oshorn) und Nordfischen (zu Oshag) litt auch ungeheuer unter dem starken Regen. Beide Parteien waren an der vollen Entfaltung ihres Abnehmens gehindert, der Reizboden wurde zu glatt. Halbzeitfeger war Oshag mit 10:14, beim Schluß stand das Spiel 27:27. Während der Verlängerung regnete es so stark, daß Oshorn nach 9 Minuten, in denen 1847 noch 6 Läufe durchbringen konnte, auf eine Fortsetzung des Spieles verzichtete. Oshag 47 kommt somit in die Vorrunde zur Kreislafette.

Bei der Siegerehrung (wie oben gesagt in der Bürgerhalle) setzte Gauoberturnwart H. Schäfer, dem 1. Jubiläumskampfer Kurt Schäfer (Oshag 47) den schlichten Ehrenkranz aufs Haupt und ehrete in ihm alle die anderen Sieger und Siegerinnen, denen er ans Herz legte, als rechte Turner nicht nur den Körper, sondern auch Seele und Geist zu hüten.

Gauvertreter H. Schäfer, beendete das 34. Gauturnfest des 8. N.O.G. mit einem Dankeswort an alle Helfer, vor allem an die Vorsitzenden des Hauptauschusses, Dr. Hebold, und des Turnauschusses, A. Müller. Sein letzter Dankesgruß war der gütigsten Bürgerlichkeit der Feststadt Oshag gewidmet. Möchten die Stunden turnerischer Arbeit reichen Segen in der weiteren Vereinsarbeit bringen, möchten die Stunden turnerischer Freude manchen Stellen Straß über den Hügel der Teilnehmer ausströmen!

### Die Hauptergebnisse der Kämpfe

waren folgende:

#### Wettkämpfe

Jubiläumskampfer der Turner (18 Teilnehmer): 1. Sieger: Kurt Schäfer, Oshag 47, 194 Mtr.; 2. Sieger: Erich Gausa, zu Mügeln, 194 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (9 Teilnehmer): 1. Erich Schäfer, Oshag 47, 82 Mtr.; 2. Rudolf Gausa, zu Mügeln, 82 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (8 Teilnehmer): 1. Erich Schäfer, zu Mügeln, 87 Mtr.; 2. Heinz Baumhach, zu Mügeln, 82 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (1911 und früher geb.): 1. Elsa Kägel, zu Mügeln und Vera Glarner, zu Mügeln, je 82 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. 1912/15 (28 Teilnehmer): 1. Lucie Heller, Oshag 47, 89 Mtr.; 2. Ursula Reichstein, zu Strebla, 85 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. 1912/15: 1. Diefel Gatsch, zu Strebla, 84 Mtr.; 2. Hilde Gatsch, zu Mügeln-Weida, 82 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (8 Teilnehmer): Sieger Richard Böhling, zu Mügeln, 87 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (18 Teilnehmer): 1. Erich Schäfer, zu Mügeln, 87 Mtr.; 2. Erich Steuer, zu Jettbain, 84 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (7 Teilnehmer): 1. Marie Hühner, Oshag 47, 86 Mtr.; 2. Gertrud Knobloch, zu Mügeln, 80 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (18 Teilnehmer): 1. Elise Herzhelm, zu Bernsdorf, 85 Mtr.; 2. Johanna Hühner, zu Oshag, 81 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (82 Teilnehmer): 1. Rudolf Weber, zu Komperthalde, 44 Mtr.; 2. Kurt Bräuning, Oshag 47, 40 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (8 Teilnehmer): 1. Karl Stäh, Oshag 47, 80 Mtr.; 2. Hermann Giese, zu Mügeln, 88 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (4 Teilnehmer): 1. Alfred Fischer, Oshag 47, 88 Mtr.; 2. Paul Schmidt, Oshag 47, 40 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (6 Teilnehmer): 1. Hans Fischer, zu Lommach, 85 Mtr.; 2. Erich Hühner, Oshag 47, 80 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (1911/12 (57 Teilnehmer): 1. Hans Labemann, zu Mügeln-Weida, 80 Mtr.; 2. Rudolf Krafelt, zu Lupp, 88 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (107 Teilnehmer): 1. Rudolf Seip, zu Mügeln, 88 Mtr.; 2. Rudolf Hühner, Oshag 47, 81 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): 100-Meter-Lauf: Gertrud Knobloch, zu Mügeln, 14,1 Sek. Hochsprung: Grete Fischer, zu Mügeln, 1,25 Meter Weisprung: Gertrud Knobloch, zu Mügeln, 4,88 Meter Schlagballweitwurf: Elvdi Solga, zu Gröblich, 48 Meter Angelhaken, 4 kr: Marie Hühner, Oshag 47, 7,81 Meter Diskuswurf: Marie Hühner, Oshag 47, 19,70 Meter.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): 100-Meter-Lauf: Erich Schäfer, zu Mügeln, 11,4 Sek. 200-Meter-Lauf: Heinrich Stod, Oshag 47, 28,4 Sek. 400-Meter-Lauf: Erich Gausa, zu Mügeln, 50,8 Sek. 800-Meter-Lauf: Max Thomae, zu Mügeln, 2 Min. 18,8 Sek.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): 1500-Meter-Lauf: Erich Schäfer, zu Mügeln, 5 Min. 18,2 Sek. 3000-Meter-Lauf: Max Wohlbe, zu Raundorf, 17 Min. 31 Sek.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): 10 000-Meter-Lauf: Max Wohlbe, zu Raundorf, 48 Min. 47 Sek.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): 110-Meter-Hürdenlauf: Richard Böhling, zu Mügeln, 17,8 Sek.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Hochsprung: Erich Steuer, zu Jettbain, 1,85 Meter Schlagballweitwurf: Hans Schramm, zu Leuben, 2,90 Meter Weisprung: Richard Böhling, zu Mügeln, 5,94 Meter Dreisprung: Kurt Bräuning, Oshag 47, 11,70 Meter Angelhaken, beidarmig: Otto Streudel, zu Mügeln, 0,84 Meter

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Angelhaken, beidarmig: Erich Hühner, Oshag 47, 19,47 Meter

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Angelhaken, beidarmig: Erich Hühner, Oshag 47, 18,80 Meter Schlagballweitwurf: Arno Rarr, Oshag 47, 88,80 Meter Schlagballweitwurf: Arno Rarr, zu Lommach, 48,80 Meter

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Speerwerfen, beidarmig: Hellmut Raumann, zu Jettbain, 41,12 Meter

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Speerwerfen, beidarmig: Hellmut Raumann, zu Jettbain, 68,82 Meter

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Diskuswurf: Arno Rarr, Oshag 47, 81,82 Meter

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): 4x100 Meter: 1. Mannschaft zu Mügeln

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Festein. Degen: 1. Arno Richter, Oshag 47, 5 Siege; 2. Herbert Schell, zu Mügeln, 5 Siege; 3. Emil Siegemann, zu Mügeln, 5 Siege (durch Stichkampf).

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Florett: 1. Rolf, Oshag 47, 8 Siege; 2. Kurt Kühne, Oshag 47, 6 Siege (durch Stichkampf); 3. Walter Hühner, zu Mügeln, 8 Siege.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Florett, 2. 1. Marie Hühner, Oshag 47, 8 Siege, 6 Treffer; 2. Lucia Heller, Oshag 47, 8 Siege, 9 Treffer.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Jubiläumskampfer (17 Teilnehmer): 8. H. Rang (z. Mügeln) 183 Punkte; 4. H. Holmann, 179 Mtr.; 5. M. Spranger, 175 Mtr.; 6. W. Wargenberg, 160 Mtr. (sämtl. z. Mügeln).

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Jugend, 1911-15 (9): 2. O. Baumhach, zu Mügeln, 82 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Jugend, 1911-15 (27): 2. O. Baumhach, zu Mügeln, 82 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Turnerinnen: 1. B. Glarner, zu Mügeln, 89 Mtr.; 2. G. Herrig, zu Mügeln, 88 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Jugendturnerinnen: 2. O. Gausa, zu Mügeln, 82 Mtr.; 14. G. Sieber, zu Mügeln, 44 Mtr.; 15. G. Schreiber, zu Mügeln, 49 Mtr.; 17. G. Siegemund, zu Mügeln, und E. Helm, zu Mügeln, je 40 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Volkstümliche Wettkämpfe, zu: 1. G. Schäfer, zu Mügeln, 87 Mtr.; 2. G. Steuer, zu Jettbain, 84 Mtr.; 3. R. Böhling, 81 Mtr.; 4. R. Krause und R. Thomae je 87 Mtr.; 5. W. Hopp (sämtl. z. Mügeln) und E. Kniffe, zu Mügeln, 84 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Volkstümliche Wettkämpfe, zu: 2. G. Knobloch, zu Mügeln, 80 Mtr. Volkstümliche Wettkämpfe, zu: 8. E. Schreiber, zu Mügeln, 80 Mtr.; 5. G. Herrig, zu Mügeln, 46 Mtr.; 8. W. Rarr und W. Herrig, zu Mügeln, je 40 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Volkstümliche Wettkämpfe, zu: 3. G. Labemann, zu Mügeln, 84 Mtr., beide z. Mügeln; 8. R. Hühner, z. Mügeln, 80 Mtr.; 10. E. Helm, zu Mügeln, 27 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Volkstümliche Wettkämpfe, Keltere: a) 1884 u. früher geb.: 2. G. Böhling, zu Mügeln, 88 Mtr.; b) 1894-99 geb.: 8. M. Hühner, zu Mügeln, 43 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Jugend, 1911-15 (57): 1. G. Labemann, zu Mügeln, 80 Mtr.; 4. H. R. Schumann, zu Mügeln, 82 Mtr.; 5. G. Schäfer, zu Mügeln, 80 Mtr.; 6. G. Herrmann, zu Mügeln, 48 Mtr.; 7. G. Schreiber, zu Mügeln, 48 Mtr. (beide z. Mügeln); 7. G. Meiner, zu Mügeln, 45 Mtr.; 8. G. Eißner, zu Mügeln, 42 Mtr. (beide z. Mügeln); 10. G. Böhling, zu Mügeln, 40 Mtr.

**Schlagball:** der Jahn. (Gauvereinsten): Jugend, 1911/15 (107 Teilnehmer): 1. R. Seip, zu Mügeln, 83 Mtr.; 6. H. Hühner, zu Mügeln, 84 Mtr.; 7. G. Hühner, zu Mügeln, 80 Mtr. (z. Mügeln); 11. G. Hühner, zu Mügeln, 48 Mtr.; 12. M. Rang, zu Mügeln, 47 Mtr.; 15. G. Rarr, zu Mügeln, 48 Mtr.; 18. R. Reinicke, zu Mügeln, 43 Mtr. (sämtl. z. Mügeln); 17. G. Gausa, zu Mügeln, und R. Gausa, zu Mügeln, 41 Mtr.

### Ruder-Regatta in Kößchenbroda.

#### Ruder-Verein Nieja zweimal siegreich!

Die sonst von den Kößchenbroder Bewohnern gut besuchte Regatta litt diesmal unter dem gerade in der Mittagszeit einbrechenden Regenwetter. Das Regattaergebnis war dieses Jahr fächer gewesen. Die 19 Vereine (im Vorjahre 14 Vereine) waren erschienen, jedoch meldeten sie in einigen Rennen ab. Die Regatta wurde empfindlich in die Länge gezogen, da mehrere Starts wiederholt werden mußten. Die Regatta litt ausfällig unter schlechten Steuern. Über auch kleine Vereine, für die die Regatta vorbehalten bleiben sollte, boten teilweise guten Sport. Durch Abmeldungen schmolzen die Boote vielfach auf zwei Boote zusammen. Die Startplätze waren durch niedrigen Wasserstand und stark die Richtung wechselnde Strömung ungleich.

Die Leitung der Regatta lag in den Händen von Hanns Rüdiger, Nieja, und Fritz Müller, Kößchenbrod. In Organisieren ist der Kößchenbroder Regatta-Klub groß.

#### Ergebnisse:

**Wahlerer:** 1. Niehner No. (A. Schröder, W. Müller, D. Schneider, G. Jünkel, F. Ruff, St.); 2. No. Kößchen, 3. No. 1. Boot. — Fliegender Start. Niehner No. war von Beginn an in Führung. Nieja gelang es nicht, trotz Mehrschlages aufzuholen. Bei 500 Meter hatte Nieja eine gute Länge Vorsprung.

**Wahlerer:** 1. Ruder- und Gelaufverein Nuffig (H. Rahl, Dr. D. Dehner, Dr. L. Köhler, R. Schöber, G. Vietichmann, W. Rahl, W. Gedeke, G. Hoffmeister, F. Körtig, St.) 6:32,3; 2. No. Kößchen 6:34,4; 3. No. Nieja aufgezogen.

**Wahlerer:** 1. Niehner No. (W. Bredsch, M. Zimmermann, G. Danisch, G. Raumann, J. Cuelmal, St.) 7:5,2; 2. No. 7:6,1; 3. No. Nieja Drag 7:18.

**Wahlerer für Junioren:** 1. Niehner No. (E. Schröder, F. Laubheim, H. Köhler, J. Hempel, R. Viefels, St.) 7:54,1; 2. No. 7:57,2; 3. Laubheim No. 8:2.

**Wahlerer für Jungmänner:** 1. No. (G. Rosenkranz, G. Hofmann, G. Dehner, G. Hütter, H. Dönnede, Dr. W. Stod, G. Schülz, G. Hühner, G. Hühner, St.) 6:45,1; 2. No. 6:47,4; 3. No. Nieja 7:2.

**Wahlerer:** 1. No. Wittenberg (W. Goldhausen, W. Schröder) 7:32,4; 2. No. Nieja (E. Demmig) 7:39.

**Wahlerer:** 1. No. (G. Schäfer, W. Törke, W. Krille, R. Gollus, G. Jann) 7:34,1; 2. No. 7:35,1; 3. No. Germania Leitmeritz und No. Kößchen nicht gestartet.

**Wahlerer:** 1. No. Kößchen (R. Schmidt, G. Köhler, G. Müller, St.) 7:58,4; 2. Nieja (St.) 7:58,4; 3. Nieja (St.) 7:58,4; 4. Nieja (St.) 7:58,4.

**Wahlerer für Jungmänner:** 1. No. (G. Rosenkranz, G. Hütter, G. Schülz, G. Hofmann, G. Hühner, St.); 2. No. Nieja Drag 7:32; 3. No. Rurichien; 4. No. 7:52.

**Wahlerer (beschränkt):** 1. No. Nieja (G. Grünberg, G. Schade, G. Mittag, G. Schülz, W. Wenhler, St.) 7:20,1; 2. No. Nieja Drag 7:32; 3. Wargener Hg.; 4. No. Rurichien 7:52.

**Wahlerer (beschränkt):** 1. No. Nieja (G. Ved, G. Sehm, J. Bauer, H. Schilde, W. Dittich, St.) 7:9,2; 2. No. Kößchen 7:10; 3. Niehner No. (E. Demmig) 7:16.

**Wahlerer für Jungmänner (beschränkt):** 1. No. Nieja (G. Grünberg, G. Schade, G. Mittag, G. Schülz, W. Wenhler, St.) 7:53; 2. Akademie Wittenberg der Universität Leipzig 7:11; 3. Wargener Hg. ausgegeben.

**Wahlerer:** 1. No. (H. Rupp, G. Ruppert, W. Barthel, G. Trinitz, G. Rott, R. Otte, G. Jann, G. Jann, St.) 6:52,2; 2. Ruder- und Gelaufverein Nuffig 6:58; 3. No. Germania Leitmeritz und No. Kößchenbroda nicht gestartet.

### Subbändertampf Deutschland-Schweden 3:0.

#### Ueberlegener deutscher Sieg.

Gosmann (Dresden), der beste Stürmer, schießt alle drei Tore.

Einen besseren Abschluß konnte das zurückliegende Fußballjahr nicht mehr finden. Nach diesem grandiosen Erfolg ist dem deutschen Fußballsport der Spitzenplatz auf dem Kontinent gesichert. Nicht ein Spiel hat die deutsche Mannschaften in diesem Jahr verloren. Dem einzigen Unentschieden gegen Schweden stehen nur Siege über die Schweiz, Italien und jetzt Schweden gegenüber.

Besonders bemerkenswert ist bei dem letzten Erfolg, daß er in einem imponierenden Stille errangene wurde über einen Gegner, den wir in den sieben vorangegangenen Spielen nur einmal - 1911 - zu bezwingen vermochten. Bei herrlichem prachtvollen Sommerwetter hatte am Sonntag das Köhler Stadion, der Schauplatz des Vandalentreffens, seinen großen Tag. Wohl an 80 000 Zuschauer gaben der festlich geschmückten Kampfbühne einen stimmungsvollen Rahmen. Die Mannschaften konnten nicht in den vorgesehenen Aufstellungen antreten. Im deutschen Sturm wurde für den Führer Franz der Berliner Eddel eingewechselt. In der Schwedenself erschien neu der Mittelläufer Rosen.

Der Anstoß der Schweden wird sofort von der deutschen Abwehr ohne besondere Momente. Beide Mannschaften haben vorerst noch nicht den Kontakt gefunden, aber bald setzt unsere Mannschaft das bedeutend häufigere Zusammenstoß. Torerfolge werden zunächst durch die sichere Abwehr beider Mannschaften verhindert. Erst in der 20. Minute kann der Dresdener Gosmann mit einem Bombenschuß aus 18 Meter Entfernung für Deutschland die Führung herbeiführen. Der Dresdener bleibt auch im ganzen Spiel Deutschlands aggressivster Stürmer, der allein durch seine stets gefährlichen Schüsse das Schwedische Tor bedroht. Die Verteidigung des Gegners hat bald erkannt, daß Gosmann die schärfste Waffe in unserem Sturm ist und arbeitet mit einer raffinierten Absichtstaktik. Zwei weitere Tore, die Gosmann noch bis zur Pause schießt, werden auch vom Schiedsrichter wegen abseits nicht anerkannt. Vergebens versucht der schwedische Mittelstürmer Kaufeld den Vorsprung einzubolen. Unsere Verteidigung ist auf der Hut und läßt Schwedens Goalgetter nur einmal zum Schuß kommen, den Kretsch in Tor pariert.

1:0 führt Deutschland bei der Pause.

Trotz letzter Ueberlegenheit kommt die deutsche Mannschaft auch nach Wiederbeginn zunächst zu keinem nennenswerten Erfolg. Unser Gosmann schießt allen Stürmern das Selbstvertrauen. Sie sind in diesem Spiel zu uneigenmächtig und spielen selbst in verlockenden Schußstellungen noch den Ball ab.

Wiederum vergehen fast 30 Minuten, ehe Gosmann (Dresden) den Ball drückt. Ein Strafstoß gibt dem deutschen Halbsten erneut Gelegenheit, sich als erfolgreichster Torhüter auszuzeichnen. Rura hat der Dresdener



mit einem weiteren Treffer weg, der wegen abseits nicht gewertet wird. Das fast zu stark getriebene Abseitspiel der Schweden verbindet dann auch ein fast sicheres Tor. Horn spielt Hofmann in Schußstellung, der aber, auf den Abseitspfiff des Schiedsrichters wartend, mit dem Schuß zögert und später aus zwei Meter Entfernung dem Schweden Torwart das Leder in die Hände schießt. Ein einziges Mal wird das deutsche Tor sehr bedroht, als Schwedens Linksaußen Engdahl allein durchdringt, aber noch im letzten Moment kann der Schwede noch gedremt werden. Drei Minuten vor Schluss fällt das dritte deutsche Tor. Sobal ist einem fast ausfallslosen Ball nachgesetzt, den er gut zur Mitte herangeht, wo Hofmann auf der Lauer steht und das Leder aus der Luft nimmt und mit einem Praxschuß unhaltbar einsetzt.

### Fußball am Sonntag.

Niesner Sportverein gegen Döbelner Sportklub 4:0.  
Sportverein Rähnitz gegen Sportverein Banßlig 2:0.

### Die Schlagballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft.

#### Die Vorspiele am Sonntag:

- In Otsch: Lo. Otsch 1847 - Lo. Otsch (Laußig) 33:27 nach Verl.
- In Dresden: Lgnde. Dresden Turnerinnen - Turnklub Wittgenborf 28:27.
- In Dresden: Lgnd. Frisch an' Kleinschönwitz - Tiefelen Wittgenborf 15:19.
- In Taura: Lo. Taura - WTV. Leipzig-Stötterich 15:33.
- In Leipzig: WTV. Leipzig-Anger - Lgnde. Röhlichenbrada 7:8.
- In Leipzig: WTV. Leipzig-Neuschönefeld Turnerinnen - WTV. Dresden Turnerinnen 2:63.

Die weiteren Spiele um die Schlagballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft werden am 7. Juli in Radebeul bei Dresden ausgetragen. Die Sieger der 6 Vorspiele treffen dort aufeinander.

### Deutsche Sportler in Polen nicht genehmigt.

Das Auswärtige Amt in dem ehemals deutschen Bromberg hat in letzter Stunde die Einreise der deutschen Ruderer und Tennisspieler, die sich am Sonntag zur Teilnahme an der Ruderregatta auf dem Traher Holzhafen beim am Bromberger Tennisturnier angelangt hatten, verboten. Die beiden Veranstaltungen verlieren dadurch erheblich an Wert; immerhin ist die Einstellung Polens recht interessant, zumal im Sport überall die Internationalität vorherrscht und jegliche Politik ausschaltet. Der Grund der Verweigerung der Starterlaubnis ist aber hauptsächlich darin zu suchen, daß man den Deutschen Ruder-Verband in Bromberg zwingen will, in den Polnischen Ruder-Verband anzugehen. Man darf gespannt sein, welches Echo die Nachrichten Polens in der Weltpresse finden.

### Deutsche Flugweltrekorde anerkannt.

Auf der Tagung des Internationalen Luftfahrtverbandes in Kopenhagen wurden am Freitag neben einer Reihe von anderen auch zwei deutsche Rekorde als Weltbestleistungen bestätigt. Es sind dies: der Höhenflugrekord, den der Jumbierpilot Willi Reunhofen am 28. Mai 1929 mit 12 739 Meter aufstellte und der Dauerflugrekord, den Rhythic und Zimmermann vom 5. bis 7. Juli 1928 mit 26 Stunden 26 Minuten erzielten.

### 22. Allgemeines Tennisturnier in Chemnitz.

Auch die Spiele des Sonntags fanden unter einem ungünstigen Stern des schlechten Wetters, so daß von den Meisterschaften nur das Damen-Einzelspiel zu Ende geführt werden konnte. Für das Endspiel qualifizierten sich Frau Frisch, Dresden und Frau Dr. Rau, Berlin; überraschenderweise konnte die Dresdnerin den Sieg mit 6:3, 4:6, 6:2 an sich bringen. — Die übrigen Meisterschaften werden erst heute Montag zu Ende geführt.

### Berliner Modedrief.

Widnig.

Von Gertrud Köbner.

Das Glück zufriedener Menschen drückt sich gewöhnlich in gemeinsamen Gehen von Naturfreunden aus, und da wir endlich, endlich die schönen Tage genießen können — mit tiefer Reverenz vor der Gottheit Sonne — bringen uns grüner Wälder, schattige Bäume und warme, weiche Luft auch wieder die vielbeliebten Widnigs mit ihrem fröhlichen Lachen, Gesang, mit ihrem lustigen Schmausen auf dem Tisch und der Natur und ihren fettigen Butterbrotapieren!

Denn Widnig besteht aus drei Phasen: der ersten und wichtigsten, in der das Essen vorbereitet, eingewickelt und in den dazu bereitgestellten Frühstückskorb oder -koffer gepackt wird. Da heißt es gut aufpassen, um die genügende Anzahl von Tellern, Gläsern, Bestecken und Servietten zu verpacken, da darf das Salz nicht vergessen und vor allem keine komplizierte Küche mit Saucen gemacht werden. Kaltes Fleisch mit Gelee, Gellägel, Wurst, Schinken, etwas frische Butter in eigens dazu mitgebrachtem irdenen Töpfchen, einige Früchte, Kaffee oder Tee in Thermosflaschen, vielleicht, wenn man großzügig ist, auch ein paar Flaschen Wein... und man hat eine reelle Magenbäckerei für ein Widnig. Was unterwegs noch hinzukommen sollte, ist überreichlicher Mundvorrat, der von dem Zufall der Reise und von dem Gefühl, in dem sie angetreten wird, abhängt. Sind Proviant und Leute glücklich verpackt, so geht es hinaus zu irgendeiner gottfreundlichen Waldhütte, auf die die Sonne große Lichtblumen wirft, und über die die Erde, als gute Wirtin, ein Tischchen aus frischem Moos ausbreitet hat.

Wenn die erste Widnigphase die heiterste ist, so ist die zweite zweifellos die aktivste. Da die frische Luft den Appetit der Widniger zu verzehnfachen pflegt, ist es um den Vorrat bald geschehen. Aber es ist ja alles dazu da, um verzehrt zu werden. Und wenn man auch im allgemeinen (schrecklich schlecht) nicht sich nicht austrecken kann, nicht weiß, wo man seine Beine lassen soll, den Hüftenflügel mit Gardinen garniert verzehrt und den warm gewordenen Wein über die Decken gießt, ist eine Mahlzeit im Freien doch ein Vergnügen, das mit Sonne ausgekostet wird.

(Während die Tiere des Vogerplatzes ihrerseits ein Widnig auf unseren Weiden, Armen und Hälsen abhalten!)

Schließlich kommt die unangenehmste und letzte Phase: die Stunde der fettigen Butterbrotapieren! Das Schlimmste ist, sie an Ort und Stelle für die Zufallsameraden von morgen liegen zu lassen! Man hat ein bißchen Kopfschmerzen vom Geruch, Müdigkeit, Mühseligkeit, vom Singen, Tanzen und wohl auch vom Wein und von der Hitze, am liebsten möchte man sich unter das grüne Dach der Bäume legen und schlafen! Zum Glück findet sich letzten Endes doch immer noch ein barmherziger Mitmensch, der sich der Mühe unterzieht, die überall verstreut umherliegenden Teller, Messer, Gabeln und Becher zu sammeln und wieder einzupacken!...

Ob es nicht netter wäre, Widnig auf die sommerlichen Abend- aufstätt Vormittags- und Nachmittagsstunden zu verlegen? Da gibt es die geheimnisvolle Dämmerung, es ist nicht mehr so heiß und die kleinen Tiere wählen einen weniger! Außerdem macht Tanzen und Mühseligkeit bei dem allseitigen Beleuchtung und Singsongs viel mehr Spaß und — unangenehmes Glück! — wenn man nach Hause kommt, kann man sich gleich schlafen legen!...

### Unglücksvögel.

Der die Sprache und Musik unserer geliebten Sängere versteht und wenn nicht alle Tieren zum Naturgenuss im Gemüt verschlossen sind, wird sich ihrer bezaubernden Wirkung nicht entziehen können. Wer kennt darum nicht die Rolle, welche die Vogelwelt in unseren Volkstheatern spielt? Weniger an die Anmut der Gestalt, der Farbe und der Stimme der Vögel denkt der Volks glaube, welcher der neben diesem Empfinden beruhende Aberglaube als heidnische Vorstellungen ist und die Vögel zu den Göttern in Beziehung brachte als deren Boten sie Glück oder Unglück kündeten. In den Unglücksboten zählten noch heute in erster Linie die Raben des Gottvaters Wotan. Wenn sie in Schwaben in der Luft gemeinsam fliegen, so bedeutet das Krieg, freilen sie im Deutsche über einer gewissen Stelle auf der Welt und fahren sie dann plötzlich zu Boden, so geht dort binnen drei Tagen ein Stück Vieh zugrunde. Allgemein ist der Glaube, daß ihr Krächzen vor oder auf einem Hause einen, in demselben zu erwartenden Todesfall anzeige.

## Verdienen

diese brennendste Frage Ihres Geschicks können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!

### Marktberichte.

Auf dem Braunschweiger Wochenmarkt stellten sich am Sonntag die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren 80 Pfg., Stachelbeeren, grüne, 25-35 Pfg., Bohnen, grüne, hiesige 60 Pfg., fremde, 25-35 Pfg., Butter, Stück 105 Pfg., Eier, Stück 12 und 13 Pfg., Fetteschmalz 130 Pfg., Schweinefleisch 120 Pfg., Blutwurst 140 Pfg., Seberwurst 140 Pfg., Weizwurst 180 Pfg., Gurken, grüne, hiesige 60 Pfg., ausländische 25-35 Pfg., Karotten, junge, Päckchen 15-20 Pfg., Kartoffeln, alte 6-7 Pfg., italienische 15-20 Pfg., Äpfel, grüne 65-75 Pfg., Blumenkohl, Kopf 70 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 10-15 Pfg., Radieschen, Päckchen 10 Pfg., Rhabarber 15 Pfg., Salat, hiesiger, Stauden 5-8 Pfg., Erbsen 40-50 Pfg., Spargel, 1. Sorte 100 Pfg., 2. Sorte 90 Pfg., Suppenporgel 50-70 Pfg., Spinat 20 Pfg., Zwiebeln 20 Pfg.

### Landwirtschaftliche Warenpreise zu Braunschweig.

Sonntag, den 22. Juni 1929. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Deute gegahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):	
Weizen, hiesiger (77 kg) 10,70	Weizenmehl, 60%, m. Ausland 18,00
Roggen (73 kg) 9,80	Roggenmehl, 60% 15,25
Sommergerste 10,50-11,70	Roggenriebsmehl 8,50
Wintergerste 10,00	Roggenrohwehl 10,00
Getre 9,20-9,70	Roggenkleie (Auslandsw. ab. Rotig) 7,90-8,00
Mais, Witze 11,20	Weizenkleie (Auslandsw. ab. Rotig) 7,50
Weizen, Lapsata 11,20	Speisefartefeln in Labungen
Weizenrat 12,00	do. im Zentner 3,00-3,50
Biersen 4,00-4,25	
Getre (Weizen) u. 1,40-1,60	

### Künftig festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 24. Juni. Getreide und Maisarten pro 1000 kg. (sonst pro 100 kg in Reichsmark):

Weizen, märkischer 219-220	Getreide, weißer 219-220
Roggen, märkischer 191-193	Getreide, gelber 191-193
do. märkischer, neu	
Sommergerste, neue	
Wintergerste	
Getre, märkischer 178-188	
do. schlesischer	
Mais, loco Berlin	
do. waggongfrei Hamburg	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotig) 25,50-29,00	
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 26,00-28,25	
Weizenkleie, frei Berlin 11,50-11,75	
Weizenkleie-Weisaffe	
Roggenkleie, frei Berlin 11,50-12,00	
Mais	
Getreide	
Bitterer-Erdbeeren 40,00-48,00	
Ei, Speisefleisch 28,00-44,00	
Putzerfleisch 21,00-24,00	
Putzerfleisch 25,00-26,00	
Ackerbohnen 21,00-22,00	
Wicken 27,00-30,00	
Lupinen, blaue 18,50-19,50	
do. gelbe 28,00-30,00	
Erbsen, neu 18,50	
Kapskuchen, Basis 38% 21,30-21,60	
Venuskuchen, Basis 37% 10,50	
Trockenfrüchtel 18,30-19,10	
Soya-Extraktions-Erbsen, Basis 45% 16,00-16,60	
Kartoffelkuchen	
Braugerste	
Futter- und Industriegerste 178-182	

Die Raben sind die kügsten Vögel, sie riechen das Pulver in der Hühner — sagt man in Tirol. In Tirol geht das Geruch, daß, wenn man Rabeneler ausnimmt, löst und wieder in das Nest legt, der alte Rabe aus dem Neere einen Stein holt. Diese Rabenleine mögen unsichtbar und verheilen, auf der bloßen Haut des rechten Arms getragen, Glück in allen Dingen. Wer einen solchen suchen will, kann ihn nur mittels eines Spiegels finden, da der Stein alles, was in seiner unmittelbaren Nähe ist, für den unsichtbar darauf gerichteten Blick unsichtbar macht. In Neuorpmern und auf Rügen ist das Verfahren ein anderes. Wer einen Rabenstein haben will und ein Rabenest weiß, dessen ältere Bewohner bereits hundert Jahre alt sind, der muß hinaufsteigen und einen der jungen Raben töten. Nun steigt man von dem Baum herab, merkt sich aber dessen Stelle. Denn gleich darauf kommt der alte Rabe zurück und legt den kostbaren Stein in den Schnabel seines Sohns, worauf Rest und Baum sofort unsichtbar werden. Darauf fühlt man nach dem Baume, steigt wieder nach dem Horste des Rabenpaares hinauf und holt sich den Stein. Auf Rügen glaubt man, daß ein solcher Erwerb nur mit Hilfe des Teufels gelingen kann, dem der Betreffende dafür seine Seele versprechen müsse. Eine ähnliche Stelle wie der Rabe nimmt die Elster ein, die in enger Beziehung zu verschiedenem Hauswerke steht. Sie ist ein Unglücksvogel. Wenn in Tirol Eltern um ein Dorf streiten, so hat es Hungersnot oder große Sterblichkeit zu erwarten. Fliegen die um ein Haus, so gibt es darin Unruhe oder einen Unglücksfall oder auch unwillkommenen Besuch. In Westpreußen und Oester gibt es in dem Hause, vor welchem eine Elster schreit, an demselben Tage noch Jant und Streit, und in der Wetterau bedeutet der Flug eines solchen Vogels jeder über ein Dorf, daß man hier bald einen Leichenzug sehen wird. Wenn neun Eltern zusammen sind, sagt man im Ledtal, so ist unsicherbar eine Oxze darunter. In der Mark dürfen Eltern nicht geishen werden, weil das Unglück bringt. Andere Unglücksvögel sind die Dohlen, die, wenn sie in Schwärmen ziehen, Sturm und Krieg verkünden. Die Gule, die allenthalben durch Krächzen in der Nähe eines Hauses einen Sterbefall anzeigt, und in der Mark, Schiefen und Oesterreich der Gahn, wenn er in ein Haus hineinragt. Auch eine kränkende Ganne bedeutet Unglück; doch kann man dieses abwenden, wenn man ihr sofort den Hals umdreht. P r e d i.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 24. Juni 1929 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtvieh gattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
<b>Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 188 Stück):</b>		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	58-62	109
2. ältere 49-55	100	
3. sonstige vollfleischige 40-45	85	
4. gering genährte	—	—
<b>B. Kühe (Auftrieb 389 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	57-61	102
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52-56	98
3. fleischige	46-50	92
4. gering genährte	—	—
<b>C. Kälber (Auftrieb 353 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	53-57	100
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45-50	91
3. fleischige	35-41	82
4. gering genährte	29-33	82
5. vollreiner Weiberinder	—	—
<b>D. Färsen (Auftrieb 52 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57-62	108
2. sonstige vollfleischige	45-54	95
<b>E. Ferkel (Auftrieb 52 Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
<b>F. Schafe (Auftrieb 742 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast	77-83	129
2. beste Mast- und Saugtälber	70-76	122
3. mittlere Mast- und Saugtälber	58-68	115
4. geringe Rälber	—	—
5. geringste Rälber	—	—
<b>G. Schafe (Auftrieb 844 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm:	—	—
1. Weidemast	66-71	137
2. Stallmast	56-63	127
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	46-54	117
3. fleischige Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
<b>H. Schweine (Auftrieb 2829 Stück):</b>		
1. Fettfleischige über 300 Pfd.	82-83	103
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	83-84	107
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	80-82	106
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.	—	—
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	73-76	100
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Rotig. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachter, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Von dem Auftrieb sind 9 Rinder ausländischer Herkunft. Ueberstand: 8 Bullen, 118 Schafe. Geschäftsgang: Rinder, Rälber, Schweine mittel, Schafe langsam.

### Wasserstände

	23. 6. 29	24. 6. 29
Wobau: Rameit	+ 25	+ 24
Rabron	- 59	- 52
Gera: Rann	- 85	- 21
Elbe: Rimbürg	+ 6	- 10
Hannover	- 20	- 2
Reinick	+ 37	+ 34
Salmstedt	+ 49	+ 67
Kulms	- 20	- 10
Dresden	- 170	- 180
Wrie	- 109	- 114

Elbbad 19 Grad C.

**Achtung! Hausfrauen! Kaufen** nur vitaminhaltiges deutsches Gemüse! 600 Millionen Mark können dem Lande erhalten bleiben und dadurch Arbeitsgelegenheit Euren Männern verschaffen. Beachtet die Anschlagtafeln!



Bermischtes.

Großfeuer am Sophienhafen in Halle. Ein Großfeuer vernichtete einen 45 zu 25 Meter großen, mit Oefen und Pressen sowie landwirtschaftlichen Maschinen, Sägen und Mehl angefüllten Lagerkubus am Sophienhafen. Es war das größte und bedrohlichste Feuer, das Halle seit 25 Jahren erlebt hat.

Ein Postdieb im D. J. verhaftet. In einem D. J. der Strecke Dresden-Breslau, wie das „D. J.“ meldet, gestern ein Post-Waffentat dabei ertappt worden, wie er vier Einschreibbriefe zu entwenden suchte.

Der Leichenfund in der Star aufgefährt Wegen des Verdachts der Ermordung der Frau Laiminger, deren zerstückelte Leiche in mehreren Paketen vor einigen Wochen in der Star gefunden wurde, wurde nach umfassenden polizeilichen Ermittlungen gestern der 56 Jahre alte verheiratete Brauereiarbeiter Josef Scheibach festgenommen.

Mittelschwerer Tod eines Gutbesizers und seiner Frau. Aus Bismarck (Schwerin) wird gemeldet: Der Inspektor vom Rittergut Rosenthal begab sich gestern auf die Suche nach dem Besitzer des Gutes Thiele, der mit seiner Ehefrau von einem Pirchgang nicht heimgekehrt war und fanden den Gutbesizer und seine Frau mit schweren Schusswunden tot auf. Neben den Leichen lag eine leere Doppeldusche.

meister herbei, der von dem Unbekannten sofort durch einen Kopfschlag tot niedergestreckt wurde. Der Täter flüchtete. Spätergänger nahmen die Verfolgung auf, konnten den Flüchtigen jedoch nicht erreichen.

Beim Baden im Rhein ertrunken. Drei junge Leute von auswärt, die sich in Köln vorübergehend zur Berufsausbildung aufhielten, sind beim Baden im Rhein an den Vollerwiesen ertrunken.

Ein Jahr sechs Monate Gefängnis für die Rindoräuber. Das Schwurgericht Berlin-Charlottenburg hat den Räuber abzurteilen, der am 12. März maskiert in einem Automobil vor einem Kintheater in der Kantstraße in Berlin vorgefahren und das Personal mit einer geladenen Pistole so eingeschüchtert hatte, daß es ihm 525 Mark als Kasseninhalt auslieberte.

Amerikanische Gift-Geste und Staats-anwaltschaft. In der Unannehmlichkeit der schweren Schäden in dem Schweinebestand holsteinischer Landwirte durch Verfütterung der amerikanischen Geste haben die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Kiel im Kreis Segeberg begonnen.

Folgeschwerer Brand auf einer Alm-hütte. In der Nacht zum Sonntag gegen drei Uhr morgens brach in einer Almhütte auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die Alm in ganz kurzer Zeit eingedampft wurde.

Gerichtssaal.

Schwurgericht Dresden. Am heutigen Montag tritt das Schwurgericht Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knoth zur 3. diesjährigen Tagung zusammen, die nur vier Termine umfaßt. Die erste Verhandlung richtet sich gegen den im Anfange der fünfziger Jahre stehenden Handarbeiter Richard Adam Heinrich Klotz aus Meißen, der sich wegen Tat-schlags zu verantworten hat.

berichtet worden ist, hatte Klotz in Meißen gegen Anfang März in deren Wohnung am Theaterplatz 4 die Gasleitung geöffnet um sein und der hochbetagten Mutter Leben auf diese Weise gewaltsam zu beenden. Als Hausbesitzer der Gasgeruch wahrgenommen und in die betreffende Wohnung eindringen, hatte die Witwe ihr Leben bereits ausgehaucht. Klotz wurde sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo er sich nach reichlicher Sauerstoffzuführung bald wieder erhob, und dann in Untersuchungshaft genommen wurde.

Erhebliche Ueberschreitungen der Arbeitszeit bildeten am Sonnabend vor dem Gemein-samen Schöffengericht Dresden den Gegenstand einer größeren Verhandlung, die sich gegen zwei Geschäftsführer der „Ehava“ richtete, die wegen dieser Zuwiderhandlung Strafbefehle über je 1000 Reichsmark ausgestellt erhalten, dagegen aber Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatten. Es handelte sich um die Kaufleute Alfred Kramme aus Köln und Georg Lewin aus Breslau.

Interieren heißt: Sich rühren! Ohne Reklame: Stillstand und Mühlstein!

Small advertisement for Riesaer Tageblatt with a circular logo and contact information.

Die blonde Bonizetta.

Roman von Reutime von Winterfeld-Platen. Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Hat halt zu viel getrunken gehabt und dann des schwarze Nachtritt. Wußt tüchtig ausschlagen.“ Bonizetta aber dachte an des alten Torwarts Worte vom Eisbad nach dem heißen Reiten. Sie erzählte auch Wigaroß davon, als er kam.

Jetzt huschte die Alte ganz aus ihrer Lär im falschen Unterrock und bunter Nachtsack. Und sie drängte nach allen Seiten umsehend, humpelte sie zu Bonizetta hin, die immer noch auf der Stiege stand, und flüsterte dicht an ihrem Ohr: „Es gibt ein Unglück, Herrin, glaubt der alten Urjel. Dreimal hintereinander hab ich das selbe geträumt, das bedeutet nichts Gutes. Hört Ihr den Wind gehen im Schornstein und die Klüggen schreien im Wald? Herrin, wenn nun der Graf Will nimmer gesundet?“

Ruhig stand sie neben seinem Bager und legte ihm ihre kalte Hand auf die brennende Stirn. „Mutter“ — röhnte er, „Mutter! Bist du gekommen? Wollt du dein Kind holen? Mutter —“



# Die Dresdner fröhliche Woche.

So manches Volksstümliche und Urvächtige hat die neue Zeit hinweggeföhrt. Anderes, zuweilen auch Besseres, hat sich dafür durchzusetzen verstanden. Es sei da nur an die Jugend-Wanderbewegung erinnert. Aber auf dem Gebiete der Volksbelustigungen und dem volkstümlicher Veranstaltungen sind wir entschieden ärmer geworden. Mancher sinnige Brauch, aus längst vergangenen Zeiten stammend, ist verschwunden und vom sonnigen, harmlosen Humor von einst ist kaum noch etwas vorhanden. Man hat vergeblich verucht, das fröhliche Karnevalstreiben Süddeutschlands auch in Sachsen heimisch zu machen. Es war vergebliche Liebeshändel. Am deutlichsten erwies sich das beim heurigen in des Wortes richtiger Deutung eingetroffenen Dresdner Karneval.

Überflutet von allen Seitenströmen ist aber ein Volksfest in Stadt und Land geblieben. Das Schützenfest. Das deutsche Schützenwesen bildet eine Tradition von Jahrhunderten zurück und war ehemals eine sehr ernste Angelegenheit. Erst nach Aufstellung stehender Heere hatte sich sein ursprünglicher Zweck erledigt und das Sportliche und Gefellige trat mehr in den Vordergrund. Dabei waren die Schützenvereine und Schützenvereinigungen von jeder Träger des vaterländischen Gedankens. Die Liebe zum deutschen Vaterlande steht Allen voran. So ist es auch bis auf den heutigen Tag geblieben.

Wenn eine Schützenzilde ihr alljährliches Fest, das Vogelweihen, veranstaltet, so wurde dies von alterher nicht als eine interne Sache behandelt, sondern zu einer solchen ausgearbeitet, an der die gesamte Einwohnerschaft des betreffenden Ortes lebhaftesten Anteil nahm. Da war denn schon der Auszug der Schützen nach ihrem Schützenhaus und den Schützenständen ein lokales Ereignis, dem beizuwohnen man möglichst nicht versäumte. Im Mittelpunkt des Festes stand der Abschluß eines riesigen Schützen, buntebemalten Vogels und wer sich hierbei die Königswürde erlöste, war der gefeierte Held des Tages. Unter besonderen Zeremonien empfing er die äußeren Abzeichen seiner Würde und unter Pauken- und Trompetenschall erfolgte zuletzt sein Einzug in seine „Residenz“. Während aber die Schützen Augen oder Bolzen nach den Schützenständen, vergnügten sich alt und jung auf der „Vogelweide“, dem großen Platze nahe den Schützenständen. Hier „war das Volk so wahr Himmel“, hier waren jegliche Stände unter freier Luft aufgeführt, hier herrschte nur das eine Bestreben vor: einmal recht fröhlich zu sein. Die dem Festen kamen nun die Vertreter des Vergnügungsgewerbes, das ebenfalls auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken kann, in mannigfacher Weise entgegen. Welch ein Ereignis für die Jugend der Kleinstadt war schon der Ausbruch einer „Reischaule“! Und wenn gar eine „Volkschaule“ oder ein kleiner Zirkus die Feste aufschlug, dann kam die Anteilnahme der Jugend keine Grenzen und man wäre darob sogar vor dem Gedanken des Schulstüchleins nicht zurückgeschreckt.

Der Vergnügungsplatz der Jahrmärkte, die gar nicht mehr so recht in unsere moderne Zeit passen wollen, obwohl sehr viele, vor allem wirtschaftliche Gründe, für ihre Beibehaltung sprechen, schließt noch manches Volksstümliche in sich. Er wird aber hierin noch bedeutend von der „Vogelweide“ übertrifft. Einige sächsische Schützenzilde haben geradezu Berühmtheit erlangt und üben eine große Anziehungskraft aus.

Im ersten Schritte innerhalb der weiß-grünen Grenzpfähle steht seit langen Zeiten die

## Dresdner Vogelweide.

Sie zählt zu den größten Volksfesten Deutschlands und mißt sich an räumlicher Ausdehnung mit

dem nicht minder berühmten Münchner Oktoberfest und dem Hamburger „Dom“. An Duntelheit und Vielgestaltigkeit dürfte sie aber beide noch überreffen. Keine andere gleichartige oder ähnliche Veranstaltung im Lande reicht hier heran und die ungewöhnliche Größe macht auch die Dresdner Vogelweide zu einer ganz einzig dastehenden Sehenswürdigkeit, die von weither immer wieder aufgesucht wird. Man vergewagt sich nur, daß der riesige Platz auf den Föhren am ersten Festtag von ca. 100.000 Menschen belebt ist. Das Reich der Vogelweide bedeckt einen Raum von 175.000 Quadratmetern und die Beleuchtung der vielen Straßen und Plätze, in die diese Fläche eingeteilt ist, geschieht durch 300 Lichtmasten. Hierzu kommt noch die reiche Beleuchtung der einzelnen Unternehmungen. Das Ganze gleicht bei hereinbrechender Dunkelheit einem wahren Feuerszauber, einem einsigen Lichtermeer, wie man es in gleichem Ausmaße noch nirgends gesehen hat. Um diesen seltenen und unergötlich schönen Anblick zu genießen, ergreift sich auch an den Abenden der „fröhlichen Woche“ eine wahre Völkerverwanderung nach den Festweiden gegenüber gelegenen Höhen des rechten Ufers. Um nur einen ungefähren Begriff von dem Umfang der Dresdner Vogelweide zu geben, sei bemerkt, daß in diesem Jahre rund 50 Fahrgeschäfte, also Achterbahnen, Karussells aller Arten und Konstruktionen, russische und amerikanische Schaulust, vorhanden sein werden. An Sehenswürdigkeiten sind ca. 100 Schaubuden aufgestellt, unter ihnen die namhaftesten Vertreter des Schaustellergewerbes. Hierzu kommen 350-400 größere Verkaufsstände und Spielbuden. Der „innere Mensch“ kommt an reichlich 100 großen und kleinen Gaststätten zu seinem Rechte. In den ersten (Kaufmann von Spezialbieren) zählen Unternehmen, von denen eins allein mehrerer tausend Gästen bequem Platz gewährt. Dierher gehören auch die großen Tanzplätze, in denen allabendlich Ball abgehalten wird.

Die Dresdner fröhliche Woche ist schon an sich ein Kuriosum, denn sie währt nicht, wie ganz gewöhnliche Kalendervochen, sieben, sondern sie umfaßt neun Tage. In diesem Jahre beginnt sie mit Sonnabend, 6. Juli. An diesem Tage wird mittags punkt 12 Uhr der große Vogel aufgezogen, ein Vorgang, der schon eine stattliche Menge Schaulustler anzieht. Bald darauf folgen die beiden anderen Vögel, nach denen sich nun an den Festtagen die Armbrüste richten. Das Schießen, das von einer stabil gebauten Schützenhalle aus erfolgt, lockt stets eine ungeheure Zuschauermenge an, die den weiten abgepflanzten Weidenplan umlagert. Hier tummeln sich die gefällig gekleideten Bolzenjungen, denen Aufgabe darin besteht, die „Geschosse“ aufzufangen und nach dem Schießstand zu befördern. Für diese Jungen besteht ein bestimmtes Exerzium. Das „Artenal“ der Vögel, die Sammlung aller wertvoller Armbrüste, kann übrigens als eine Sehenswürdigkeit angesehen werden. Den Höhepunkt des Festes bildet der Königsstich und für die Weidenbesucher das freitags stattfindende Feuerwerk, ein pyrotechnisches Schauspiel von einzigem Art. An diesem Abend, falls er vom Wettergott begünstigt ist, feiert sich der Weidenbesucher ins Ungemessene und die Zahl der Weidenbesucher läßt sich nur nach Rehtausenden schätzen. Da will auch das Aufgebot aller Verkehrsmittel (Schiff, Straßenbahn, Omnibus und Auto) nicht ausreichen, um die Massen zu und von der Festweide zu befördern.

Ja, die Dresdner Vogelweide ist tatsächlich die Dresdner fröhliche Woche, wenn es auch nicht der Wahrheit entspricht, daß vor ihrem Beginn Hochbetrieb in den Verkaufshäusern herrsche, da manche Leute sogar während des Sommers überflüssige Kleider und Westen vertrieben, um die nötigen Bekleidungen zur Vogelweide zu haben. Gewiß haben bei einem solch großen Volksfest

die Geldkäse lockerer als sonst in der Woche und man läßt mal etwas mehr draufgeben als sonst. Dieses von allen Schichten des Volkes besuchte Fest darf aber auch als Wirtschaftsfaktor nicht unterschätzt werden. Könnte man allein den Geldumsatz während der Festtage berechnen, so läme eine erhebliche Millionensumme heraus. Schon wochenlang vor Beginn der Vogelweide sind Hunderte von Arbeitkräften mit der Herrichtung und Zurüstung des Platzes beschäftigt. Dann rücken Schaulustler und Biertrinker mit ihrem Personal an und die Gaststätten geben Hunderten von männlichen und weiblichen Arbeitkräften Verdienst. Das Nahrungsmittelgewerbe ist mit umfangreichen Lieferungen beteiligt und man könnte hieran noch eine lange Reihe von Gewerben nennen, die aus der Vogelweide Nutzen ziehen, ja mit ihr als jährlich wiederkehrender Verdienstmöglichkeit rechnen müssen. In dies alles wird der Weidenbesucher erst in zweiter Linie denken. Für ihn ist die Hauptsache, daß er eine herrliche Gelegenheit findet, die Würde ständlicher Sorgen einmal mit weitem Schwünge von sich zu werfen und sich in den Strudel eines nicht alltäglichen Vergnügens zu stürzen. Dabei ist die Dresdner Vogelweide nicht nur eine Angelegenheit der als „gemütlich“ bekannten Dresdner, sondern aus dem ganzen Lande strömen ungezählte Besucher herbei, so daß die Bezeichnung „größtes sächsisches Volksfest“ wohl berechtigt ist.

Alfred Bröhl

## Nächtliche Zusammenkünfte im Hamburger Gängeviertel.

Hamburg. In der Nacht zum Sonntag bliesen zwei Ordnungspolizisten gegen Mitternacht im Gängeviertel drei Männer an, die, mit Gardentopf und Klatschen versehen, Wände beschrifteten beziehungsweise beschrifteten. Im gleichen Augenblick fielen aus dem Gängeviertel Schüsse und die Angehaltenen ergriffen die Flucht. Sie wurden aber gestellt, wobei sie den Beamten besitzigen Widerstand leisteten. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die gegen die Beamten Partei ergriff und eine erneute Flucht der drei Männer ermöglichte. Einige Straßensöhne weiter konnte einer der Männer wieder ergriffen werden. Man drang die immer mehr Verkärung erhaltende Menge auf die Beamten ein. Als letztere sich durch ihre Dienstföhler besonders legitimierten, erscholl die Schreie „Schlagt die Gunde tot!“ und „An die Wand mit ihnen!“ Einer der Beamten wurde zu Boden gerissen, geschlagen, mit Füßen getreten und am Hals gewürgt. Er wurde schließlich zum Revolver greifen und mehrere Schüsse abgeben. Dierdurch wurden vier Zivilpersonen, drei Männer und eine Frau, zum Teil schwer verletzt. Der zweite Polizeibeamte konnte sich die Wunden solange vom Leibe halten, bis Hilfe herbeigekommen war. Dem am Boden liegenden Beamten war inzwischen der rechte Arm herumgedreht worden, so daß sein letzter Schutz einen Polizeibeamten in die Schulter traf. Eine eingehende Untersuchung ist jetzt im Gange.

## Die Berliner Kinotheater schließen nicht.

Berlin. Infolge der Ermäßigungen, die der Berliner Magistrat bezüglich der Vergnügungssteuer für die Sommerzeit den Kinotheatern, Varietés- und ähnlichen Unternehmungen zugestanden hat, beschloß sich der Verband der Lichtspiel-Theater Berlin-Brandenburg nochmals mit der Frage, ob die Lichtspiel-Theater gemäß ihrem ursprünglichen Plane am 1. Juli geschlossen werden sollen. Nach sehr lebhafter Diskussion wurde beschlossen, von einer Schließung der Betriebe nunmehr abzusehen.

Ich empore und stürzte sie an. Aber sein Blick war leer und fremd — er kannte sie nicht.  
„Wasser!“ murmelten seine trockenen Lippen. „Wasser!“  
Seine Hand lag auf dem Wasser. Aber Wasser und Sonne waren leer. Wulf hatte wohl vergessen, sie neu zu füllen.  
Als sie sah, daß der Kranke ruhig lag, mit geschlossenen Augen, nahm sie den Krug, an den Strahlen zu geben. Die Lär zum Krankenstimmer ließ sie angedehnt, um jeden Laut zu hören.  
Es war totentstül in der Burg. Nur die Stille mochte unter ihren behutamen Schritten. Als sie die Anstalt aufreichte, fuhr ihr ein Windstoß entgegen, der ihr die Lär aus der Hand riß und die Berge blühte.  
Da ging sie im undeutlichen Mondlicht, denn der Himmel war mit Wolken bedeckt, zum Strahlen im Hof. Sie schloß den Krug voll eiskalten Wassers. Und wanderte sich plötzlich, daß die Lär zur Kapelle mochte, und daß es auf den Steinplatten klang, als schloße jemand behutjam darüber hin.  
Wirklich — schlich dort nicht ein Schatten? Sie richtete sich auf und rief laut in die Nacht:  
„Alle guten Geister loben den Herrn!“  
Funktionlos lautete sie noch eine Weile, aber es blieb alles still. Nicht schüttelte sie den Kopf über sich selber und dachte:  
„Was wohl gar die alte Insel geworden, die Gespenster sieht. Es wird der Wind gewesen sein und die Schatten, die über den Rand hängen.“  
Schnell blühte sie sich, sagte den vollen Krug und trug ihn rasch ins Haus.  
Koch immer lag der Kranke still, aber seine trockenen Lippen waren leise mit Wasser. Sie füllte den Becher, hob sein Haupt mit der linken und gab ihm mit der Rechten zu trinken. In langen, durstigen Zügen sog er das eiskalte Wasser, Tropfen um Tropfen, und sah sie dann an, lange und groß — wie in jähem, tollwütigem Erntemen.  
„Danzetta!“  
Aber dann mußte sie sich wieder sein Blick, und seine Hände griffen suchend in die Luft.  
„Mutter — wo bist du geblieben? Mutter, sag den Leuten Will in den Schlaf.“  
Er richtete sich auf und tastete höhnend über die Decke.  
Danzetta trieb nieder, leise, leise sang sie mit jähem, weicher Stimme ein altes Stiegenlied — stiernd — abgedrohen — vor.  
Ein Mädchen ging über sein weißes Gesicht.  
Sein Kopf kam zur Seite auf Danzettas Schenkel wie er, und seine tief ungeschickten Augen schloßen sich jäh — nahe.  
„Nimmer weiter sang sie — leise — leise.“  
Auf den Stufen lag sie und riefte sich nicht, und sang immer leiser — immer leiser.  
Gutlich stürzte sie an seinen langen, rauhen Haaren, doch er entgegnete nicht.  
Und lachte so die ganze Nacht und mochte nicht, daß er schlief, und stiernd. Er sa nicht.

## 18. Kapitel.

„Will ich immer noch, als am frühen Morgen Wulf leise und vorsichtig den Kopf in die Lär steckte.“  
Da mochte der Kranke eine Bewegung, behutjam ließ sie ihn in die Rippen zurückgleiten, wo er weiter schlummerte, in tiefen, großen Atemzügen.  
Ein Fremdenstimm lag über Wulf, er sagte sich leise und mochte in seinen alten Gedanken an Gedanke, Wunde zu halten.  
Danzetta ging mit wankenden Schritten aus der Lär. In ihrer Seele oder Instelle es, denn sie wußte, was würde er gesandt werden.  
Danzetta vor der Lär auf der Treppentritt sah zusammengekauert der neue Trost.  
Sie sah ihn verumwandelt an.  
„Was ist das hier, Feind?“  
„Ich mochte, ob man mich brauchen kann für den Kranken Herrn.“  
Da sagte sie ihm die Hand auf die Schulter.  
„Ja, Wulf, das kann man. Was Will ist eingekloppt, und so er weiter schlief, wofür halt besser mit ihm. Hast du der Woche, daß niemand dich weiter dort herein zu tun, keiner dort weiter auf der Stiege.“  
„Doch du?“  
„Wichtig nicht er und sah sie plötzlich und stiernd an. Wie er sollte immer noch nicht per Straße kommen. Vor der Stiege trat sie Kraft.“  
„Schon auf, Wulf? Es ist noch zeitig heute.“  
„Er sah sie groß an.“  
„Wo kommst du her, Danzetta?“  
„Von Will. Er schläft jetzt.“  
„Kraftig bist die Jahre zusammen.“  
„Von Will? Hast du die Kraft bei ihm gemerkt?“  
„Er nicht.“  
„Unmöglich sage er sie an.“  
„Danzetta? Das meint sich doch nimmer für dich. Wie hast eine Jungfrau des Nachts einen kranken Mann pflegen?“  
„Nur Augen schauen.“  
„Danzetta, sag mir nicht, mit wem du redest. Er hat mich nie gesehen und ich durch ihn Wunden bringen in seiner Seele. Darum mochte ich ihn. Der dort wieder denken, wenn ein Mensch in den St mit dem anderen bruchst? Wie mochte sie auch alle mal Schlaf und mochte nimmer mehr.“  
„Er hat einen Schritt näher, und seine Stimme stiernd.“  
„Wer sagt dir, daß ich geschlafen habe, Danzetta?“  
„Sie sah sie groß an.“  
„Nicht geschlafen, Wulf?“  
„Und plötzlich lachte es über wie ein Scherzen durch den Stimm.“  
„Ich, denn mochte dir's wohl, der gar Nachtzeit in der Kapelle war? Ich hörte die Lär kurren und sah einen Schatten. Wulf mochte ich aber nicht, daß der Stimm mochte.“

„Sie sollte nicht auf sein Gesicht, als sie das sagte, sonst hätte sie sich wundern müssen, wie er mochte wurde bis in die Augen.“  
Aber er lachte auf und sagte leiser:  
„Das muß wohl der Wind gewesen sein, was soll ich zur Nacht in der Kapelle?“  
„Sie schaute.“  
„Wirklich wohl, Wulf, was sollst du auch da. Weh, leiser nicht, wie mir das plötzlich in den Sinn kam. Aber ich wohl! Ich geh jetzt ein paar Stunden schlafen.“  
„Sie schloß sich frohlockend in den blauen Mantel und stieg die Stufen empore.“  
„Wulf sagte er ihren Mantel.“  
„Danzetta! Nur einst muß dich noch fragen. Wenn ich — einmal — auch so krank war — wie der Will jetzt — läßt du dich dann auch so sorglos und mich pflegen?“  
„Jetzt lachte sie und schob mit der Hand die blauen Haare aus der Stirn.“  
„Kürrischer Wulf, was du auch immer allweil fragst, natürlich läßt dich grad so pflegen wie den Will. Einen jeden halt, der krank war. Aber was soll mich auch? Ich bin so arg müde!“  
Da ließ er sie hinausgehen und sagte kein Wort.  
Er starrte nur auf die blonden Haare, die auf dem blauen Mantel lagen wie Gold, denn sie ging fast durch einen Sonnenstreifen, der oben, durch die Luke fiel. — Als sie dann in ihrer Kammer lag, wo die goldenen Sonnenstrahlen auf schneeigen Häuptchen durch den Stamm tangten und treibende Kräfte an die weiß gefüllte Wand mochten, konnte sie doch nicht schlafen. Immer starrte sie gar Dede mit großen, wachen Augen.  
Warum hatte der Kraftig sie das gefragt?  
Und warum mochte sie diese Frage solche sein?  
Hatte sie gelogen?  
Kein, o nein! Gewiß nicht! Sie sagte sich jäh und im Zeit und stürzte die Stiege. Bei allen Heiligen! Das war doch selbstverständlich, daß sie den Kraftig genau so pflegen würde wie den Will. Jeden anderen auch — alle halt, die ihre Pflege brauchen.  
„Sie mochte sich eben so fragen um Kraftig, um die andere alle? Sie schloß, wie langsam eine Antwort für sie Gesicht stieg. Was sollte das nur wieder?“  
Aber was das mochte? — weil — weil sie von Will mochte hielt als von den anderen allen?  
Weil er stolzer, herrlicher, mutiger — aber auch weicher und tiefer war als die andere? Weil er —  
„Sie wurde bloß, und ein Hitzchen ging durch ihren Körper. Weil er mit seiner großen, braunen Hand ihre arme Seele gewonnen hatte und sie nun hielt — so jäh — o Gott — so jäh!“  
„Sie stürzte das Gesicht in die Rippen, eine große Angst überkam sie, eine heiße — namenlose. Denn war nicht die Deden jetzt gegen die Stiege? — Wenn er nun zurück mochte mochte?“

(Fortsetzung folgt)





Deutscher Ärztetag in Offen.

Am 27.-28. Juni hält der Deutsche Ärzteverein in Offen — die Landesorganisation der Ärzte — unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Stauber-München (rechts) in Offen den 48. Deutschen Ärztetag ab. Von den Berichterstattern interessiert Staatspräsident g. D. Prof. Dr. Dellpach-Heidelberg (Mitte). — Dem Ärztetag geht die Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands — des Hartmann-Bundes, der wirtschaftlichen Organisation der deutschen Ärzte — unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Graff-Heidelberg (links) voraus.



Die Tragödie der feindlichen Erben vor Gericht.

Am 28. Juni begann vor dem Schwurgericht in Berlin-Weißhof der Prozeß gegen den 19-jährigen Monastri Friedländer (Mitte), der im Januar d. J. seinen um ein Jahr jüngeren Bruder Waldemar (links) und dessen gleichaltrigen Freund Tibor Goldes (rechts), den Sohn des ungarischen Schriftstellers Dr. Arthur Goldes, aus Notizen getränktem Selbstmordweine tötete.



Geheimrat Professor Dr. Nernst, der große Physiker und Chemiker, kann am 25. Juni seinen 65. Geburtstag feiern. Geheimrat Nernst, der 1920 durch den Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde, ist der Leiter des physikalischen Instituts an der Universität Berlin. Besonders populär wurde sein Name durch seine Erfindung der nach ihm benannten elektrischen Glühlampe.



Im Sattel von Schleswig nach Budapest. Der Landwirt Geuer aus Neumünster in Schleswig hat auf seiner Stute „Olga“ die 1700 Kilometer lange Strecke nach Budapest in 84 Tagen zurückgelegt.



Die päpstlichen Geheimnisse auf dem Briefkasten.

Die durch die Verträge zwischen der Kurie und dem Quirinal geschlossene satirische Stadt ist mit Briefkästen ausgestattet worden, die die päpstlichen Insignien tragen.



Abgeordneter von Einbecker-Wilben

sprach im Reichstag für die deutsche nationale Volkspartei zu den Reparationsvor schlägen der Pariser Sachverständigenkonferenz.



Unter der Anklage 50fachen Giftmordes steht vor dem Kreisgericht in Bantischowa (Jugoslawien) die 88-jährige Anna Wiktor, die im ganzen Banat „Die Banater Hexe“ genannt wird. Die Anklage legt ihr zur Last, daß sie in wenigstens 50 Fällen Menschen, die ihr irgendwie lästig waren, durch Gift beseitigt oder einen Giftmord durch Rat und Hilfe ermöglicht habe.



Großer Theaterbrand in Stockholm.

In einem der größten Stockholmer Theater, dem Tiergarten-Theater, brach am 21. Juni ein Brand aus, der das aus Holz gebaute zweistöckige Haus vollständig vernichtete.



Ein Untermaß für Kleinluftschiffe wurde auf dem Berliner Flugplatz Tempelhofer Feld zum Großflugtag, der am 23. Juni dort stattfand, für das in Seddin (Pommern) erbaute Kleinluftschiff aufgestellt.



Die Glühbirne auf der Briefmarke.

Zum 50-jährigen Jubiläum der von Edison erfundenen elektrischen Glühbirne gaben die Vereinigten Staaten eine Gedenkmarke — eine rote 2-Centmarke — heraus. Von einer Veröffentlichung des Porträts des Erfinders mußte man absehen, da der Brauch die Darstellung lebender Persönlichkeiten auf Briefmarken nicht zuläßt.



Bild links.

Glanzender Tennissieg Deutschlands in Prag.

Die Davis-Nationalrunde Deutschlands gegen die Tschechoslowakei wurde am 21. Juni durch die Siege Moldenbauers über Menzel und Brenus über Macenauer mit dem unerwartet glänzenden Ergebnis von 4:1 für Deutschland gewonnen. Damit hat die in Hochform spielende deutsche Mannschaft sich bis in die Endrunde der Europazone gegen England durchgearbeitet. — Im Bild: Moldenbauer (links) und Menzel bei ihrem Prager Spiel.



# Die Neue Erde

Fortschritt in Landbau und Siedlung

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

## Rentabilität der Geflügelzucht.

Um diese rentabel zu gestalten, müssen die Futtermittel so billig als möglich beschafft werden und vor allen Dingen genügende Kenntnisse in Haltung und Pflege und Kenntnisse in der Zusammenlegung der Futtermittel vorhanden sein. Geflügelzucht muß ebenso gut gelernt werden, wie jedes andere Geschäft, wenn man nicht mit einem Mißerfolg rechnen will. Dazu ist eine Zeit von 2 Jahren mindestens erforderlich.

Außerdem ganz durchgreifende Kenntnis in der Behandlung bei Krankheiten. Ist dieses nicht der Fall, so ist es leicht möglich, daß durch Unkenntnis großer Verlust erwächst. Bedingung ist sodann gutes Zuchtmaterial, das heißt Hühner aus wirklich guten Leistungszüchten, weil schlechtere Hühner den Verdienst der guten Zucht sozusagen aufheben und eine Rentabilität der ganzen Zucht in Frage stellen. Richtig zusammengesetztes Futter kann die Geflügelzucht verbilligen und nutzbringender gestalten. Ebenso wichtig ist die Anbringung von Wurmgurben. Verbilligt kann die Hühnerhaltung noch werden durch Verfütterung von Blut- und Abfallstoffen aus den Schlachthäusern, das mit Mehl, Körnerstreu und reichlich Futterfahle ein sehr gutes Futter ergibt. Das Blut ist meistens umsonst zu haben, von einem Metzger, wofür man den Hausbedarf bezahlt. Seefischabfälle sind ebenfalls umsonst zu haben.

Aus der eigenen Wirtschaft zerleinerte Knochen, Frösche, Meißel, getrocknet, vermindern die Ausgaben.

Die Anlage einer Mehlwurmgucht ist ebenfalls sehr zu empfehlen. Wo der Hühnerstall weit vom Hause entfernt ist, empfiehlt sich auch eine Madengrube, andernfalls möchte ich abraten, da der Geruch nicht angenehm ist und infolge der vielen Fliegen auch für den Menschen unangenehm und gefährlich werden könnte durch giftige Fliegenstiche.

Für die Hühner sind diese Maden sehr gesund. Auch Kellersägarben sind von großem Vorteil, weil sie ein direktes Heilmittel für bestimmte Krankheiten darstellen.

Für den kleinen Hühnerbesitzer ist eine Anpflanzung von den zu verfütternden Körnerarten bringende Notwendigkeit. Wo der Platz fehlt, sich Getreide selbst anbauen zu können, kann man vielleicht doch alle Beifuttermittel wie Sonnenblumen, Topinambur, Weißkorn, alle Sorten Rüben, etwas Klee anpflanzen. Im kleinsten Gärten lassen sich am Baum entlang Sonnenblumen und Bohnen anpflanzen. Bohnen, Wicken, Sonnenblumenkerne, klein gemahlen, streuen und ergäßen das Körnerfutter. Brennessel, Schafgarbe, Löwenzahn, im Frühjahr bis Herbst gesammelt und getrocknet, sind unerlässliches Winterfutter. Auch alle Arten Blätter von Beerensträuchern wie Brombeerbüschel, Erdbeere, Himbeere, und Johannisbeerbüschel, Pfefferminze, Krausminze, Leberkraut sind fein zerrieben zu gebrauchen. Ein ganz unerlässliches Futter ist angefeuchteter Hafer, der Grünfütterung im Winter ersetzt.

Dies wären so ziemlich die Hilfsmittel, die die Geflügelhaltung verbilligen können.

### Wurmgurben.

werden in der Weise hergestellt, daß man an einem schattigen, feuchten Plage den Boden auflockt, möglichst feuchtes Laub, Moos, auch Torfmüll untergräbt, und diese aufgelockerte Erde mit alter Dachpappe, Sacktüden usw. überdeckt. Hier sammeln sich die Regenwürmer in Massen. Außerdem kann man auch, wo Platz genug vorhanden ist, eine Grube ausheben, die 1/2 Meter oder noch tiefer ist. In diese Grube kommt Laub und lockere Erde, etwas Stroh. Die Grube wird mit Brettern zugedeckt. Nach 8 bis 10 Tagen haben sich so viele Würmer angesammelt, daß man schon eine Partie davon den Hühnern vorwerfen kann. Oder man hebt die Bretter ab und läßt die Hühner selbst suchen, am Abend muß aber dann die Erde in der Grube wieder gelockert werden. Wenn man diese Grube feucht hält, sammeln sich rasch wieder Regenwürmer, und man kann auf diese Weise den Hühnern zu ihrer gesündesten Nahrung verhelfen.

### Mehlwurmstücken.

Eine dicke Tannenholzleiste, die fest gefügt und ohne Ritzen oder Löcher ist, mit fest verschließbarem Deckel, der einen Ausschnitt von 20 Zentimeter hat, mit Fliegengitter bespannt, damit die Mehlwürmer nicht herauskriechen können, eignet sich am besten hierzu. Die Größe der Riste sollte wohl 45 Zentimeter im Quadrat messen, also Länge, mit Blech beschlagen, damit die Würmer nicht herauskriechen. In die Riste kommen alte feuchte Weizenähren, Mehl und Kleie schichtweise abgewechselt und etwas Holz. In diese Riste, die nur halbvollgefüllt sein darf, setzt man 5-600 Mehlwürmer. In Vogelhandlungen sind die Käfer erhältlich, die ihre Eier hineinlegen und dann zu Wärmern werden. Die Riste wird warm gestellt, die Wärmern von Zeit zu Zeit angefeuchtet. Die Wärmern werden dann ab und zu ausgelesen, die größten verfüttert. Weitere Angaben über Behandlung von Mehlwurmanlagen gibt jeder Vogelhändler.

### Madengruben.

legt man an, indem man eine ziemlich tiefe Grube (30 Zentimeter wohl) aushebt, mit Strohspänen und Blut übergossen abwechselnd füllt und dann fest gabelt. Diese Rasse muß stets feucht gehalten werden. Nach 14 Tagen sind Maden genug vorhanden, so daß man davon verfüttern kann. Man darf aber nicht vergessen, die Grube stets fest zuzuschließen. Sie bildet sonst eine Gefahr für den Menschen.

### Coler zu kochen.

Gewöhnlicher Coler wird vier Stunden mit kochendem Wasser eingeweicht. Sodann abgeseiht und in einem Topf oder Porzellanwanne geschält. Nach 12 Stunden wird der Coler in einen anderen Wimer geschüttet und wieder 12 Stunden weggelassen (mit feuchtem Tuch überdeckt). Nach drei Tagen kann davon verfüttert werden. Das je 12stündige Umwälzen muß geschehen, weil sonst der Coler zäh wird.

## Die Erziehung des Obstbaumes zur Fruchtbarkeit.

Wenn wir unsere jungen Bäume im Winter zurückschneiden, so nehmen wir ihnen etwa ein Drittel des letztjährigen Triebs. Sind die Triebe lang und stark, so nehmen wir weniger weg, sind sie aber kurz und dünn, so schneiden wir stärker zurück. Je weniger Äugen wir stehen lassen, desto stärker entwickeln sich die kommenden Triebe. An den Zweigen, die wir nur wenig einkürzen, bilden sich am schnellsten Fruchtknospen. Also sichert uns ein geringer Schnitt volle Ernten. Wollten wir aber an jungen Bäumen gar nicht schneiden, so würden sie nur noch Fruchtholz machen und zu wenig treiben. Die Folge davon wäre, daß der Baum zu wenig Blätter hätte. Die Blätter aber besorgen die Atmung der Pflanze, und ohne Atmung kann diese nicht gedeihen. Die Blättertriebe kommen aus den späten Knospen des Zweiges, die Fruchttriebe haben runde und dicke Knospen und sollen kurz sein. Um reichlich Fruchttriebe zu erhalten, müssen wir im Sommer die krautigen Seitentriebe an den Seitenzweigen einkürzen, und zwar fangen wir dabei beim obersten Trieb an. Sobald er 10-12 Zentimeter lang ist, wird die Spitze abgetrennt. Der Wuchs stoppt und der Saft geht vermehrt in den nächst tieferen Trieb. Auch diesen kneifen wir ab und dann den dritten usw. Auf diese Weise treiben alle Knospen eines Zweiges aus und werden nach und nach entripft. Bilden die zuerst behandelten Triebe nochmals einen Seitentrieb aus, so wird dieser nochmals abgetrennt. Dadurch entwickeln sich alle Seitentriebe eines Seitenzweiges gleichmäßig. Durch das Zurückhalten bilden sich diese zu Fruchtzweigen aus. Man nennt diese Behandlung das Pinzieren. Im Herbst schneidet man die pinzieren Seitenzweige auf drei Äugen zurück. Im Frühjahr bringt die unterste Knospe oft schon eine Blüte, meistens auch die zweite, während die oberste einen Holztrieb macht. Dieser ist auch nötig, damit er genügend Saft zu den Blütenknospen hochziehen kann. Dieser Holztrieb wird im Sommer über dem 7.-8. Auge abgetrennt und im Winter auf zwei Äugen zurückgeschritten.



Schnitt über dem fünften Auge So sehen die Knospen im Herbst aus Der Austrieb der Äugen im kommenden Frühjahr

Beim Pinzieren muß man sich hüten, die Triebe zu sehr einzukürzen, da sie sonst stark durchtrocknen. Am besten kneifen wir über dem 5.-6. Auge ab. Sehr wichtig ist ein richtiges Pinzieren bei Zwerg- und Formobst.

### Wo beginnt die Rasse?

Häufig beobachtete Meinungsverschiedenheiten unter den Züchtlern über den Begriff „Rasse“ läßt es angebracht erscheinen, diesen einmal klar zu legen. Das unstrittige Objekt dieser Art sind gewöhnlich junge Rassen respektive Kreuzungen, wie es beispielsweise leinzerzeit die Dampingtoner und weiter zurück das Reichshuhn darstellten. Besonders bei letzterem spricht man gelegentlich noch heute von der „Kreuzung“. Wo hört nun die Kreuzung auf und wo beginnt die Rasse?

Eine Kreuzung ist noch keine Rasse, sie stellt lediglich ein züchterisches Experiment dar. Es kann sich aber auch bei Kreuzungen um züchterische Zufallsprodukte handeln, welche in rechter Züchterhand bei geeigneter Zuchtwahl zu dem Individuum mit gewünschten äußeren Merkmalen und Charakter gemodelt werden kann. Doch beansprucht stets das gewünschte züchterische Ziel die Wandlung durch mehrere Generationen. Bei jeder dieser Züchtungen werden anfänglich nur wenige Exemplare die Gnade ihres Geschalters finden; die Mehrheit stellt Kostopaspiranten dar. Bei den „Zufallsprodukten“ braucht es sich auch nicht um ungewollte Kreuzungen handeln. Vielmehr kann die Rasse aus sich heraus variieren (d. h. sich abändern). Für den praktischen Landwirt und Züchter — es handelt sich nicht allein um Geflügel, sondern um sämtliche Haustiere, ja auch um Pflanzen — ist es daher von besonderem Wert, seine Züchtung resp. deren Nachzucht in bezug auf Abänderungen, die anfänglich kaum merkbar auftreten, scharf zu beobachten. Und zwar letzteres besonders unter dem Gesichtspunkt, ob die Abänderung zum Schaden oder zum Nutzen des Besitzers und damit zweckmäßig bei der Zuchtwahl gemieden oder bevorzugt werden soll. Alle diese Abänderungen gehen vor sich als Naturnotwendigkeit, sie haben ihre natürliche Ursache. So können wir beispielsweise beobachten, daß innerhalb einer Rasse — in verschiedenem Grad gesäuert — sich gewisse Untersätze im Typ bemerkbar machen. Man kann dieses im Zusammenhang mit den Ursachen hierfür (geographische Lage usw.) als „Wohnbedingtheit“ und bezüglich der Auswirkung auf die Rasse als „Schlag“ bezeichnen. So sprechen wir beispielsweise vom süddeutschen oder norddeutschen Schlag innerhalb einer Rasse.

Und so ist es auch bei den ungeschulten Tieren und in der Pflanzenwelt; da gibt es kein pausieren. Ein jedes Ringen untereinander und mit den Naturgewalten sorgt für Bewegung. Veränderungen der Lebensbedingungen in bezug auf Klima, Bodenverhältnisse und Ernährung wirken sich mächtig darauf aus, daß die Grenzen der biologischen (aller lebenden) Gruppen verschoben werden. Es kann vorkommen, daß Pflanzen, Tiere und unter Umständen auch Menschen sich den neuen Lebensbedingungen nicht anpassen können und zu Grunde gehen. Dieser Niedergang (Aussterben) kann individuell vor sich gehen, kann aber auch ganze Arten betreffen. Entweder verschwindet dann die Art resp. Rasse und überläßt anderen Lebensvolleren das Feld, oder aber es behaupten sich die stärksten und passen sich den veränderten Lebensbedingungen an — sie variieren, ändern ihre Form, bilden also mit der Zeit neue Rassen!

In der Domestikation, d. h. bei geschulten Rassen, gehen derartige Abänderungen zumeist gewollt durch Menschenhand vor sich, und spricht man dann von Kreuzungen. Wohl gemerkt von Kreuzungen, solange man abändern will und soweit die Nachzucht noch Rückschlüsse auf in ihrer Nachzucht auf die Stammmutter der ersten Kreuzungszucht aufweisen. Ist dieses jedoch überwunden, erweist sich die nunmehr erhaltene Generation in der Vererbung als durchschlagend, so ist die Kreuzung konstant und wir haben die Rasse!

### Gewinnbringende Kaninchenzucht?

Es ist falsch, heute noch zu behaupten, die Kaninchenzucht wäre eine Angelegenheit für Liebhaber und bringe keinen Nutzen. Es kann ganz im Gegenteil die sorgfältige Kaninchenzucht nach vernünftigen Grundsätzen betrieben den Ertrag einer an sich geringwertigen Siedlung erheblich steigern. Es ist sogar möglich, wie die Ausführung zeigen wird, die Kaninchenzucht auf Kleinholdungen zum Gewerbe zu erheben, das wohl imstande ist, seinen Mann zu ernähren.

Das Zuchtziel muß sein, nur solche Rassen zu halten, die hochwertige Pelze liefern, denn die Beschaffenheit und Güte der Pelze bedeuten den Wert der Zucht. Die Fleisch-erzeugung ist von geringer Bedeutung. Es kann, bei dem Vorhandensein eines ausreichenden Betriebskapitals auch die Fleischherzeugung von Wichtigkeit sein, wenn nämlich nebenher Silberfische, Edelmauer usw. zur Pelzgewinnung gehalten werden, denen dann das Kaninchenfleisch als Nahrung dient.

Als Anlage für eine Pelzkaninchenzucht dürfen vor allem keine vollwertigen Grundstücke verwendet werden, denn die Bergung des Grund und Bodens würde eine zu große Belastung bedeuten. Ebenso müssen alle Arbeiten, — es sind nicht so viele, — von dem Besitzer selbst geleistet werden, denn eine Belastung mit fremden Arbeitskräften würde den Ertrag der Zucht zu sehr herabsetzen. Außerdem kann eine sorgfältige Behandlung der Tiere, genau wie in der Pelztierfarm, nur von einem gesehen, weil sonst das gute Zuchtergebnis zu sehr in Frage gestellt ist.

Die Stallbauten selbst erfordern nur geringe Kosten, weil das Material, Holz und Raschendraht, nicht sehr teuer sind. Es ist ratsam, die Stallungen zweifach anzuordnen, so daß vier Einzelställe eine Stallgruppe bilden. Die rein züchterischen Maßnahmen werden dabei erleichtert insofern, als dann jede Stallgruppe mit Hühnern besetzt eine größere und zuverlässigere Kontrolle der Trächtigkeit der einzelnen Tiere bietet. Unerlässlich ist es, vor jeder Stallgruppe einen Auslauf anzubringen, weil die Bewegung und frische Luft die Entwicklung, besonders der Jungtiere, außerordentlich günstig beeinflusst. Zu empfehlen ist das Anbringen von Vorhängen an den einzelnen Stallungen als Schutz gegen Kälte und pralle Sonne.

Eine sorgfältig betriebene Pelzkaninchenzucht mit etwa 25 Zuchtpaaren ist wohl dazu angetan, dem Kleinbäuer, der sich vom Ertrag seines Bodens nicht ernähren kann, die ausreichende Existenzmöglichkeit zu bieten.

## Praktische Winke

### Die Veredlung des Flieders

Ist eine der leichtesten und dankbarsten Arbeiten des Gartenliebhabers. Flieder ist immer und nimmt die Augen sehr leicht an. Die Veredlung geschieht nach der Blüte durch Okulation wie bei der Rose. Man macht nicht über dem Erdboden in den Wühlung den bekannten T-Schnitt und schiebt das Schildchen mit dem Obelaug unter. Der Verband wird nach etwa drei Wochen gelockert und der entstehende Trieb senkrecht angeheftet. Im kommenden Frühjahr schneidet man den Obelaug auf 4-6 Äugen zurück, damit sich der Flieder schön buschig aufbaut. Oft blüht dieser veredelte Flieder schon im 1. Jahre nach der Veredlung. Man kann ihn auch in Töpfe pflanzen und im Herbst ins Zimmer stellen, um recht früh Blüten zu haben.

### Ein gefährliches und häßliches Ungeziefer.

Das meist nur in feuchtem Boden vorkommt, ist die Maulwurfsgrille oder Werra. Sie schadet dadurch, daß sie nicht unter der Oberfläche die Wurzeln der Pflanzen abfrisst. Sie geht dabei von Pflanze zu Pflanze und kann in kurzer Zeit ganze Kulturen vernichten. Auch im Rasen macht sie durch ihre Frechbegier Schaden, indem sie die Wurzeln großer Gräser abnagt und dadurch häßliche Kahlflecken hervorruft. In den Gartenkulturen macht sie großen Schaden, und man muß sorgfältig hüten, um die Tiere bei ihrem ersten Auftreten zu vernichten; denn sie vermehren sich ungeheuer stark. Durch ihre unterirdische Tätigkeit erzeugen sie Gänge nicht unter der Erdoberfläche. Am Ende eines Ganges befindet sich ein rundes und schön beschichtetes Loch, in das die Werra mehrere Hundert Eier legt. Deshalb muß man im Sommer öfters die Gänge nachgehen und etwaige Nester und Eier vernichten. Man kann die Gänge ab und zu mit Wasser oder Jauche füllen und so die Tiere samt der Brut abtöten. In manchen Gegenden fängt man die Maulwurfsgrillen in Blumentöpfen, die man in die Gänge einträgt, so daß die unbeholfenen Tiere hineinfallen und nicht wieder herauskommen. Andere bedecken die Wege mit Brettern und graben in Abständen von 1 m Töpfe ein. Unter den Brettern graben die Werra gern ihre Gänge und fallen dabei in die Töpfe, wo wir sie morgens und abends abjuchen und töten. Da das Tier sehr starr ist, läßt es sich in den Gängen nur sehr schwer erwischen.

### Wissen Sie schon . . .

daß man spätestens am 25. Juni mit dem Spargelstechen aufhören, danach gründlich mit Hornstoff-Kali-Phosphor düngen und die Gänge gerade graben muß?  
daß man nach dem 25. Juni zwischen den Spargelreihen Bohnen legen, Kohlrabi pflanzen und Spinal, Karotten, Radies usw. (den kann?)  
daß im Juni zu Zuchtzwecken keine Brunnen mehr gefeßt werden dürfen?  
daß Schuster Droschbrunnen die beste Frühholzwahl sind und Gollath die beste für den Winterbedarf ist?  
daß in Belgien auf je sieben Einwohner ein Kaninchen kommt, und daß Belgien trotzdem jährlich noch für 400 Millionen Franken Felle einführt? — Die Händer in Belgien verbrauchen allein jährlich 20 Millionen Kaninchenfleisch im Jahr.  
daß um diese Jahreszeit die Trockenfütterung des Geflügels aus Selbstfütterern sehr zu empfehlen ist? — Ihre Tiere erhalten dadurch reiches einwandfreies und frisches Futter.